Da V. 58.

98
G

Bip.
M.O.
317

Beschreibung
eines
mit den
künstlichen Magneten
angestellten
medicinischen Versuchs

von

Johann Christoph Unzer D.
Praktikus in Altona.

Hamburg,
in der Heroldischen Buchhandlung,
1775.

Auf die in den öffentlichen Blättern bekannt gemachte erste Nachricht von den in Wien vorgenommenen Magnetkuren, ersuchte ich Herrn Doktor Mesmer in Wien, mir einige dort unter seiner Aufsicht verfertigte Magnete für verschiedene Theile des Körpers zu senden, und mich, durch seine besondere Vorschriften, in den Stand zu setzen, mit Sicherheit ein so neues als, wahrscheinlicher Weise, wirksames Mittel versuchen zu können. In der Zeit ist zwar der eigentliche Handgrif bey diesen Kuren etwas deutlicher beschrieben worden, aber noch nicht so hinlänglich ins Licht gesezt, daß ein Beytrag zur Geschichte der Magnetkuren aus hiesiger Gegend den Aerzten ganz gleichgültig seyn sollte, wenn gleich erst mehrere Erfahrungen nöthig sind, um in dieser

Sache mit Bestimtheit zu urtheilen, und der Erfindung ihren wahren Werth anzuweisen. Die versprochene Beschreibung der Beobachtungen des Herrn Mesmer wird dazu das meiste beytragen; aber doch habe ich geglaubt, daß es nicht mit Recht verlangt werden könne, die Hülfsbegierigen bis dahin warten zu lassen, weil ich es für Pflicht, für Rechtfertigung und für Belohnuug halte, meinen Nächsten einen Tag früher seiner Schmerzen entledigt zu haben.

Die mir übersandten magnetisirten Stähle sind, nach Beschaffenheit der Theile, wo sie angelegt werden sollen, verschieden. Z. E. rund und etwas ausgehöhlt für die Augen, halbzirkelförmig für die Ohren, herzförmig, um sie auf die Brust zu legen, gebogen für die Knöchel der Hände, rund und platt für die Fußsohlen, u. s. w. fast alle von der Dike gewöhnlicher Stahle, die man zum Feueranschlagen gebraucht, nur kleiner. Sie sind ziemlich stark magnetisch; doch habe ich künstliche Magnete gesehen, die mehr an Gewicht getragen haben, als diese. Ich vermuthe auch, daß ich sie ohne Schwierigkeit selbst würde haben verfertigen können, wofern ich nicht meinen Versuchen dadurch den Vorwurf der Unvollständigkeit zugezogen hätte, wenn sie

etwa anders, als Hrn. Mesmers seine, aus-gefallen wären. Die wenigen Cautelen, welche mir dieser Arzt besonders vorgeschrie-ben hat, kommen darauf hinaus, die Magnete immer mit Taffet zu überziehen, um sie vor dem Rost zu bewahren, niemals welche an obere Theile des Körpers zu legen, ohne zu-gleich an untern welche anzubringen, und übrigens bey ihrer Anlegung auf die Rich-tung der beyden Pole des Magnets gar keine Rücksicht zu nehmen. Ich erkenne indessen aus der nachstehenden Beobachtung, und selbst aus Herrn Mesmers Beschreibung, daß noch andre Vorsichtigkeitsregeln nöthig seyn dürften, wenn die Anwendung des Mit-tels ohne Gefahr geschehen soll, die ich aber, bey den wenigen Erfahrungen, zu geben nicht befugt bin, sondern glaube, daß sich ein ieder Arzt sie selbst machen kan, so wie ich mir sie machen werde. Kaum finde ich es nöthig, Herrn Mesmers Warnung zu bestätigen, nie ohne Aufsicht und Anleitung eines Arztes die Magnetkur zu unternehmen, denn die Layen werden ohnehin bald davon abgeschreckt werden.

Die mehresten meiner erhaltenen Magnete habe ich theils an Kranke vertheilt, deren Zu-fälle mit denen, wogegen die Magnete dienen

sollen, wenig Gleichheit haben, und also auch nicht viel Besserung davon hoffen lassen, theils an Abwesende, von denen ich noch die Berichte der ersten Proben erwarte, indem solche sie mit mehr Behutsamkeit, als Gegenwärtige, anlegen müssen. Uebrigens habe ich, der ich gesund bin, und eine Dame, welche, nach ehemals überstandenen Lähmungen, Schwäche in Muskeln und Nerven übrig behalten hatte, einige Magnete an den Händen ohne alle Wirkung getragen.

Montags, den 6 Februar, ersuchte mich ein hiesiger, die Magnete bey einer seiner Kranken zu versuchen. Selbige war eine verheyrathete Frau von meist 26 Jahre, von welcher ich folgende hieher gehörige Umstände erfahren. Bis ins dreyzehnte Jahr ihres Alters hatte sie verschiedene Beschwerlichkeiten und Kränklichkeiten ausgestanden, die man für Magenkrankheiten erklärte. Um diese Zeit kam, nach einem ausserordentlichen Schreken, Zittern der Glieder, welches bey allerley Anlässen sich wieder einstellte. Seit eilf Jahren war sie verheyrathet, und izt zum viertenmale entbunden. Das erstemal 1764; wo sie bis zur Stunde der Niederkunft vollkommen gesund, und die Geburt auch leicht war. In den ersten 14 Tagen des Wochenbetts fanden

sich

sich Ohnmachten ein, die immer stärker und häufiger wurden. Allmälig gesellten sich dazu Beklemmungen, Zittern, allerley Krämpfe und Konvulsionen, Kontraktionen beyder Arme und Füsse mit Opisthotono. Vier Wochen nahmen diese Zufälle immer zu und verharrten drey Wochen im höchsten Grade, um welche Zeit zu zweyenmalen sich auf dem ganzen Körper ein Frieselausschlag zeigte. Nach Abtroknung des leztern gaben sich die Kontraktionen auf einmal, worauf sich auch die Kranke nach und nach erholte. Nach vier Wochen der Genesung fanden sich Gliederschmerzen ein, welche, nebst Zukungen, die aber gelinder waren, eine Zeitlang anhielten, und sich wieder mit Frieselausschlag endigten; nach welcher Zeit die Kranke zwar gesund, aber doch schwach und gegen Gemüthsbewegungen äusserst empfindlich blieb. Im zweyten Wochenbette im Jahre 1767 waren die Zufälle und Auftritte im Ganzen eben dieselben, nur etwas gelinder. Das dritte Wochenbett 1769 hatte gleiche Beschwerden. Im Sommer 1770 hatte die Kranke die natürlichen Blattern, bey deren Abtroknung kleine Ohnmachten und Krämpfe erschienen. Im October 1772 fand sich die vorige Krankheit, ohne Wochenbett und andre sichtbare

Veranlassung, ein, wobey besonders die Brust heftig angegriffen wurde; übrigens waren alle Zufälle eben so und eben so stark, als im ersten Wochenbette, nur daß die linke Hand allein an- und zusammengezogen wurde. Auch da kam Frieselausschlag, doch ohne kritisch zu seyn und die Krankheit zu enden. Kleine Unpäßlichkeiten haben die Patientinn von da an, bis izt, fast nicht verlassen. Sie erlitt die lezte Niederkunft am 9 Jänner dieses Jahrs. In der Schwangerschaft war sie immer sehr matt und schwach, und eilf Wochen vor der Entbindung wurde sie von einem Flußfieber bettlägrig, welches sich nach 6 Tagen verlohr, aber dessen Stelle von allerley Gliederschmerzen ersezt wurde, die bis zur Niederkunft fortdauerten. Die Geburt war leicht, die Nachwehen aber ungewöhnlich stark, worauf am dritten Tage noch eine Mola abging. Besonders waren die Schmerzen in der rechten Seite heftig, in welcher man auch wegen der Schwangerschaft unter den Rippen eine merkliche Erhöhung gefühlt hatte. Am siebenten Tage nach der Entbindung bekam die Kranke bey allen Bewegungen, z. E. beym Verbetten, auch bey noch weit geringern, Ohnmachten, die an Dauer und Heftigkeit immer zunahmen, und mit Zittern und Krämpfen der Glie-

der

der begleitet wurden. Auch diese vermehrten und verstärkten sich allmälig, und das rechte Auge fing an, sich, unter empfindlichen und ganz besondern Schmerzen des Kopfs, zu schliessen, und verlohr die Sehekraft. Der Kopf wurde nun nach gerade auf die rechte Schulter heruntergezogen, wo er hernach unbeweglich stehen blieb. Am neunten Tage hörte der Blutgang, der bisher ungewöhnlich häufig gewesen war, schnell auf, und ließ sich nicht ferner sehen. Drey Wochen nach der Entbindung wurde die rechte Hand nach unten an den Arm zurück- und das rechte Bein im Knie in die Höhe gezogen. Die Finger und Zehen dieser Hand und dieses Fusses waren fest eingedrükt und steif. Auf die geringste Bewegung des Körpers folgten gewaltige Konvulsionen in dem gelähmten Arme und Beine, welche nicht minder empfindliche Schmerzen begleiteten, und die zulezt auch ohne Bewegung des Leibes sich einfanden.

Unter diesen Umständen traf ich die Kranke, an der ganzen rechten Seite völlig gelähmt, wenn nicht eine äussre Bewegung die Zuknungen hervorrief, das rechte Auge geschlossen, ohne Vermögen, das Augenlied nur im geringsten zu heben, den rechten Arm und das rechte Bein völlig kontrakt und beym Berüh-

ren unausstehlich schmerzhaft. Der Kinn schien auf die rechte Schulter angeleimt zu seyn, und der Kopf ließ sich in keiner Richtung bewegen.

Am 6 Febr. 11 Uhr Vormittags wurde ein Magnet an den Knöchel der rechten Hand, und einer an iede Wade gebunden. Die darauf von der Patientinn wahrgenommenen Empfindungen will ich nach der Zeitordnung und mit ihren eignen Ausdrüken beschreiben, und nur anmerken, daß sie in meiner Abwesenheit von ihrem Ehemanne mit der zuverlässigsten Genauigkeit sind aufgezeichnet worden, und daß wir Beyde uns vorgesezt, ganz uneingenommen zu beobachten. Wie weit wir darinn glücklich gewesen, mag der Leser beurtheilen, und die Zeit, die mehrere Erfahrungen darbieten wird, entscheiden.

Gegen 12 Uhr vermeinte die Patientinn einige Stösse in dem Ellbogen des rechten Arms, die sie aber nicht schmerzten; dann einen merklichen Zug vom Kopfe, von der Schulter und dem Arme der rechten Seite hinunter bis zu den Fingern zu empfinden. An den Beinen schmerzten allein die Stellen, wo die Magneten lagen, gleich der Wärme von einer etwas entfernten Feuerkohle. Nach 1 Uhr verlohr sich dieses Gefühl. Von

1 bis 3 Uhr Nachmittags ein fühlbares Ziehen vom Kopfe rechter Seite herunter bis zu den Spitzen der Finger; einige Stösse in den Gelenken dieses Arms und im Kopfe, als wenn mit einem kleinen leichten Hammer daran geschlagen würde; ein Brennen an verschiedenen Stellen des rechten Arms, welches Brennen aber nicht heftig, auf keiner Stelle anhaltend, und bald hie bald da, doch blos auf dem Arme war; ein Schlag oder Stoß an dem Knie der linken Seite. Um 3 Uhr einen etwas brennenden Zug vom Kopfe, die rechte Seite hinunter, (als eben die Patientinn klagen wolte, daß sie das Zimmer für kalt hielte) und gleich nach diesem Zuge einen geschwinden Ausbruch des Schweisses über den ganzen Körper, wobey sie eine gemässigte Wärme empfand. Der Schweiß verlohr sich nach einer Stunde. Bis 6 Uhr Abends keine merkliche Bewegungen. Zuweilen ein Ziehen vom Kopfe rechter Seite hinunter, und einiges Stechen im Arm wie von Nadeln. An den Beinen gar nichts.

Um 6 Uhr wurde noch ein Magnet um den Knöchel des linken Arms gebunden, und einer in die Herzgrube gehängt. Etwa eine halbe Stunde nachher glaubte die Kranke, mehrere Hitze zu spüren; vielleicht eine ihr nicht

nicht ungewöhnliche Aufwallung des Bluts; sie verlohr sich auch bald. Gegen 8 Uhr fühlte sie einen Zug im ganzen Körper, den sie dem Schauer ähnlich, aber doch noch von ihm verschieden nannte. Oefteres Gähnen, welches doch sowol in dieser als den vorigen Krankheiten eine gewöhnliche Erscheinung war. Hierauf ein besonderes Zerren in dem rechten Arm, und zwar eine Art Gewühl, rund um oder zirkelförmig an den Gelenken der Hand, des Ellbogens und der Schulter. In den fleischigten Theilen dieses Arms aber eine schmerzhafte Empfindung, als würden die Theile subtil von einander gesondert. Um 9 Uhr Schmerzen im Magen, die etwa eine Viertelstunde anhielten; einen Zug, oder vielmehr schmerzhaftes Reissen mit untermengten Stechen, stärker als mit Nadeln, nach der rechten Seite, ebenfalls etwas anhaltend. Von der rechten Seite schnell einen Zug oder Reissen in die innere Theile des Leibes, mit einigen Stössen und Stechen vermengt, welches Stechen von der Art war, als wenn sehr geschwind nach einander kleine Stükchen ausgerissen würden, oder als wenn Feuerfunken herumspielten. Darunter zuweilen einen Zug vom Kopfe herab, und einen Stoß oder Schlag im Kopfe und in der rechten Schulter,

ter, mit dem obbeschriebenen Schauer vermischt. An den Beinen und Füssen keine Veränderungen. Um 10 Uhr wurde die Patientinn zu ihrer Commodität etwas bewegt, aber nicht verbettet, nach welcher Bewegung, wie gewöhnlich, die Krämpfe und das Zerren der Glieder sich einfand. Nun sey die Ursach welche sie wolle; die Zukungen waren nicht so heftig und nicht von so langer Dauer, wie vordem bey gleicher Bewegung, und sogar vor drey Tagen ohne solche, besonders wurde der Mund gar nicht, wie sonst geschah, verzogen. Wie die Kranke nach den überstandenen Zukungen noch nicht sprechen konnte, (wie gewöhnlich) gab sie zu erkennen, daß sie starke Schmerzen im Leibe empfände. Bald darauf ließ sie einen schmerzhaften Laut hören, und sagte nachher, daß das Ziehen und Reissen im Leibe sich mit einmal nach der linken Seite gezogen, und da einen Schlag mit Stichen, schärfer als Nadeln, erregt hätte. Zugleich empfand sie Stösse im Kopfe, aus dem rechten Auge lief Wasser, und sie bemerkte ein Stechen in den Zehen des rechten Fusses. Dabey hielt das Zerren in den Gelenken und Muskeln des rechten Arms an; im linken ließ sich nur in der Spitze des mittelsten Fingers ein Stechen und Brennen

merken.

merken. Der Kopf sey ihr wüste, sagte sie. Um halb 11 Uhr kam sie in Schlaf. Gleich nachdem die vorhin bemeldeten Zukungen vorüber waren, erinnerte sie, und die Umstehenden merkten es, daß der Kopf nicht so weit, als bisher, nach der rechten Seite gezogen würde. Sie versuchte, ihn auf die linke Seite zu wenden, doch ließ es der Krampf noch nicht zu. Im Schlaf aber, ohngefähr um halb 12 Uhr, legte sie ihn völlig auf die linke Seite, in welcher Stellung er im Schlafe wol eine Stunde blieb, unter welchem sie zuweilen, als von ängstlichen Träumen, winselte, und um 1 Uhr plötzlich von einem Schlage im Kopfe, wie sie sagte, erwachte. Die schmerzhaften Ziehungen im rechten Arm und Schulter währten fort. Von 1 bis 3 Uhr abwechselnd Schlaf, Erwachen von Stössen und Schlägen im Kopfe, und dann Ziehungen vom Kopfe durch den Arm. Der Kopf war wüste, wie von einer guten Dose Laudanum, welche Empfindung sie kannte. Um 3 Uhr ein heftigerer Schlag als bisher im Kopfe, und ein solches Durchziehen und Schaudern im ganzen Körper, wie Abends vorher. Seit halb 12 Uhr keine sonderliche Schmerzen im Leibe, und an den Beinen nichts veränderliches. Nach 3 Uhr kein

Schlaf

Schlaf wieder; die vorigen Empfindungen ohne grosse Veränderung, aber fortdaurend. Um halb 7 Uhr gab sie einen ziemlichen Laut von sich, und sagte, daß sie im Kopf einen Schlag empfunden, als wenn er mit einer Keule auseinander getrieben worden, worauf der Zug von obenherab sich vermehrte. Um diese Zeit legte ihr Mann seinen Kopf an ihre Wangen, und fühlte, daß ihr ganzer Körper auf einmal erschüttert wurde, welche Erschütterung sie auch stark empfand. Selbige war zusammenziehend, nicht auffahrend. Bis 6 Uhr Morgens stärkeres Ziehen und Brennen in der rechten Schulter und im rechten Arm, und zugleich ein geringer mit erstern verbundener Zug durch das rechte Bein. Ihre gewöhnlichen Schmerzen fand sie diesen Morgen nicht so stark, wie vor Anlegung der Magneten, und gestern noch bey den Magneten. Um halb 9 Uhr erfolgte Lotium, und zwar dreymal so viel, als gewöhnlich, wie denn solches bisher kaum in 24 Stunden einmal abgegangen war, und jedesmal mit Drang, Beschwerlichkeit und sparsam. Dennoch war auch dismal der Abgang schmerzhaft und brennend, doch nicht völlig so hochroth, als sonst. Um 9 Uhr wurde sie im Bette zur Erleichterung bewegt und aufgehoben,

ben,

ben, wobey ein stärkeres Zuken in beyden Schultern und im Kopfe als sonsten, und auch als gestern Abend war. Nach der Bewegung folgende merkliche Veränderung: statt, daß vordem, und noch gestern Abend, Konvulsionen den Arm auf, an und hin und wieder zogen, so war izt nichts dergleichen zu sehen, dagegen aber starkes Zittern in den Gliedern. Nun wurde der ganze Körper zu dreymalen so erschüttert, daß sie im Bette gleichsam aufflog und sich mit dem Kopfe und der Brust erhob, wobey beyde Augen auf und zu gezogen wurden. Wie sie wieder sprechen konnte, zeigte sie an, daß ein brennender Zug von der linken Schulter durch die Brust nach der rechten Seite gehe, von der Art, als wenn Theile abgesondert würden, und daß sie während des erwähnten Anfalls von Zukungen verschiedene empfindliche Schläge von unten auf in den Zähnen bemerkt habe. In dem rechten Beine nur ein geringes Ziehen; in dem rechten Arme Brennen, als von Feuerfunken. ¾ auf 10 Uhr war die Empfindung aus der Brust zurük nach der linken Schulter gelaufen. Als ich halb 11 Uhr gegenwärtig war, und eben den Puls an der linken Hand untersuchte, kam in diese Hand ein geschwindes fast krampfiges Zittern, welches

ches sich, mit einiger Bewegung der Schultern, der rechten Hand mittheilte, worauf die Patientinn alsbald ein Brennen in lezterer zu verspüren versicherte. Wenige Minuten darauf sah ich eine heftige Erschütterung, die einem schleunigen Schrecken an Bewegung des ganzen Körpers ähnlich war, und worauf augenbliklich an beyden Händen ein Schweiß erfolgte, den die Patientinn selbst bemerkte, und mich und einen andern Arzt, der eben gegenwärtig war, ihn fühlen ließ. Ohngefähr binnen einer Minute kamen noch zwey solcher Schläge, wovon der lezte mit einem ziemlich starken Schrey verbunden war, und die beyde von dem angemerkten Brennen und Schweisse begleitet wurden. 55 **Minuten auf** 11 **Uhr** kam wieder ein so heftiger Schlag mit Auffahren und einem etwas ängstlichen Ausruf, worauf auch Schweiß und Brennen erfolgte, ersterer über den ganzen Körper, die Beine ausgenommen. In dem linken Arm ein fast beständiges Zittern, welches sich um 11 Uhr einmal durch den Ellbogen und die Schulter sichtbarlich nach der Brust zog, worauf die Kranke alsobald über Brennen in der Brust klagte, so, daß sie mit der linken Hand zu einiger Linderung sich auf die Brust drükte. Bald schien sich, wie

sie sagte, dieses Brennen, der Empfindung von einer Kohle ähnlich, zu theilen, und in zwey besondern Strömen nach beyden Schultern zu gehen. Die rechte Hand brannte in dieser Zeit beständig fort, als wenn sie im Feuer stekte, nach dem Ausdruk der Kranken. An den Beinen war gar keine Empfindung.

5 Minuten nach 11 Uhr. In der Brust empfindliches Brennen, welches von der Stelle, wo der Magnet liegt, anhebt, und durch beyde Schultern in die Arme geht. 20 Minuten auf 12 Uhr. Ein Paar sehr heftige Schläge, die ein allgemeines Zittern des ganzen Körpers verursachten, und sich auch mit Brennen und Schweiß endigten.

Um 1 Uhr wurden noch zwey Magnete unter die Fußsohlen gelegt, um durch Abziehen des magnetischen Stroms die immer heftiger werdenden Stösse zu mildern. An den zusammengezogenen Zehen des rechten Fusses war noch keine Aenderung zu spüren. Um halb 2 bis halb 3 Uhr. Die Stösse öfterer, stärker, auffahrend, den Umstehenden ängstlich anzusehen, und mit Geschrey. Sie waren von schmerzhaftem Brennen in der Brust und im Rüken und beständigem ergiessenden Schweisse begleitet.

Um 3 Uhr. Die Finger an der rechten Hand liessen sich leichter von mir bewegen, als vorher, aber die Kranke konnte sie nicht selbst rühren oder heben. Sie versicherte, daß sie in der zurükgezogenen Hand ein Bestreben in den Muskeln verspürte, die Hand gerade zu ziehen, daß sie aber fühlte, wie der Widerstand noch nicht gehoben werden könnte. Die Zehen an beyden Füssen waren wie gesunde anzufühlen; nach einigen Minuten aber, in welchen ein Stoß mit Geschrey gekommen war, standen sie wieder krumm, wie vorher. Um ¼ auf 4 Uhr fing die Kranke an, den rechten Unterarm und den kleinen Finger derselben Hand etwas bewegen zu können, wozu sie mich mit Vergnügen rief. In derselben Minute war die Hand gerade, nur wurden die Bewegungen sauer, und machten Schmerzen. Bis ¾ auf 4 Uhr noch zwey auffahrende Stösse; hernach hatte die Kranke Ruhe, und klagte nur über Brennen, und Benebelung des Kopfs. Die Zehen des rechten Fusses waren nun gerade und frey beweglich, auch die an dem untern Theile des rechten Schenkels bisher immer gespannt und hart gewesene grosse Sehne, war nun weich anzufühlen, widerstand aber doch dem Druk der Finger. Beständiges Brennen im ganzen Körper.

Bis halb 5 Uhr war die Patientinn ziemlich munter. Von halb 5 bis $\frac{3}{4}$ folgten fünf Stösse nach einander; gleich nach $\frac{3}{4}$ der sechste, sämmtlich recht heftig. Die Kranke sagte, daß sie vor diesen Stössen beklommen gewesen, nach den Stössen aber nicht mehr, und keinen ordentlichen Schweiß gehabt hätte. Der Kopf war wüste. Starkes Brennen am Kopfe, und zwar einen Strich quer über den Augenbraunen, ein brennendes Ziehen und beständige Funken im rechten Auge. Ein brennender Zug vom Magen durch den Leib und Rüken, wo er sich im Kreuze theilte und in zwey Strömen in beyden Schenkeln und Beinen bis an die Stelle ging, wo die Magneten lagen. Drey bis vier Stösse auf das Knie des rechten Beins, welches dadurch herunter und gerade getrieben wurde, so, daß die Kranke ängstlich schrie und sagte, das Bein würde gegen das unterste Brett der Bettstelle gestossen. Zugleich stärkeres Funkeln des Auges und Brennen über dem Auge. Ein zusammenhängendes brennendes Ziehen von den Augen, durch die Brust, Magen und Kreuz nach den Schenkeln und Beinen. Feuchte Haut, aber kein Schweiß. Um halb 6 Uhr. Schweiß, besonders an den bedeckten Theilen. Der Kopf wüste. Im rechten Auge Brennen, Reissen und Funkeln.

Um

Um ¼ nach 6 Uhr einen Stoß, nicht so mächtig, wie einige der vorigen. Oefteres Klopfen auf die Schultern, besonders auf die rechte, wodurch die Arme augenscheinlich fortgestossen wurden.

Um halb 7 Uhr ein ziemlich starker Stoß im ganzen Körper; gleich darauf 5 Stösse des rechten Beins unmittelbar auf einander, wodurch selbiges ausgedehnt und gegen die Bettstelle getrieben wurde, also daß man ieden Stoß in der Stube hören und die Bewegung des Bettes davon sehen konnte. Gleich darauf ein Schweiß. 45 Minuten auf 7 Uhr ein Stoß im ganzen Körper. 48 Minuten, einer an den die rechte Seite der Kinnlade. Brennen im rechten Auge, die Kinnlade hinunter nach der Schulter. 53 Minuten, drey Stösse des rechten Beins, wie die vorigen. Bis 55 Minuten sechs heftige Stösse des gedachten Beins. Die Brust, als wenn sie von einander getrieben würde. Bis 57 Minuten ein allgemeiner Stoß und sogleich sieben geschwinde im linken Beine, wobey die Zehen dieses Beins angezogen waren. Um diese Zeit war der Puls klein, langsam, etwas matt, und that 60 Schläge in der Minute: gestern Abends um 6 Uhr 65. 5 Minuten nach 7 Uhr Stechen in der Brust, und ein

kaltes schauderhaftes Brennen durch den ganzen Körper. Um halb 8 Uhr verschiedene Stösse in einem ieden Arm allein, und in beyden zugleich. Dann fünf Stösse im rechten Beine mit Ausdehnung desselben, und gleich darauf ein allgemeiner Schweiß, wovon ich die kleinen Tropfen im Gesicht und auf den Händen fühlte und sahe. Um 8 Uhr einige Stösse in den Armen, und gleich hinterher 5 im rechten Beine, welches nicht wieder zurükgezogen wurde, sondern gerade blieb; doch waren die Zehen noch krumm. Izt schmerzte das ausgedehnte Bein, besonders das Knie, als wenn darauf geschlagen worden wäre. Im Kopfe, vorzüglich über beyden Augen, währte der Schmerz, das Brennen, Klopfen, Schlagen, Fliegen ohne Nachlaß fort. Nach einem allgemeinen Schlage um 8 Uhr 11 Minuten glaubte die Kranke, das leidende rechte Auge etwas öfnen zu können, doch nur wenig, auch ohne damit zu sehen.

Gegen halb 9 Uhr erleichterte man der Kranken ein wenig die Lage im Bett. Lotium war an Menge, wie diesen Morgen, nicht roth, nur gelb und ein wenig trübe. Der Abgang lange nicht so schmerzhaft. Auf solche Bewegungen folgten sonst allemal tiefe Ohnmachten und die schreklichsten Krämpfe

und

und schmerzhaftesten Verdrehungen der Glieder, so, daß sich oft die Hände unter den Rippen in den Unterleib einwühlten. Izt war die Ohnmacht gering, von 3 Minuten; es erfolgten gar keine Krämpfe, kein Zittern, kein Zuken, als ein weniges im rechten Arm, ohne ihn doch von der Stelle zu ziehen. Nachdem sie schon verschiedenes gesprochen hatte, kamen 40 Minuten auf 9 Uhr einige Stösse der Arme, hierauf 4 Stösse mit dem linken und 3 mit dem rechten Beine, und gleich darauf 2 des Körpers, wovon der lezte so heftig war, daß der Körper bis an die Hüften erhoben und vorne übergebogen wurde, mit einem starken Laut der Kranken. Um 9 Uhr. Sausen vor den Ohren, das bisher noch nicht da gewesen war, und $\frac{1}{4}$ Stunde anhielt. Um $9\frac{1}{2}$ Uhr verschiedene Stösse mit Armen und Beinen. Um 10 Minuten nach 10 Uhr heftiges Brennen, und ein Gewühl im Leibe, wie ein Heben. Der Kopf wüste und so, als wenn ihn Jemand vom Körper zu ziehen suchte. Um $\frac{1}{4}$ nach 10 Uhr einen aufhebenden Stoß des Körpers mit einem Laut, und gleich sieben geschwind auf einander folgende Stösse des rechten Beins, die lezten stärker, als bisher; dabey ein Schauder und Durchziehen im Kör-

 per.

per. Die Kranke klagte über den Kopf, der von den besondern Schlägen, die sie darinn empfände, schmerzte. Um 20 Minuten nach 10 Uhr glaubte sie, das linke Auge nicht so gut wie sonst bewegen zu können, und zwar von einem Anziehen quer über den Kopf nach dem linken Schlaf. Um 25 Minuten nach 10 Uhr einen Schmerz von der linken Hüfte nach dem Beine hinunter, als wenn die Theile fein von einander gesondert würden.

Um 10½ Uhr war das rechte Bein größtentheils ausgestrekt, die Zehen gerade und frey; nur eine öftere Bewegung machte sie ein geringes anziehen. Beym Ausdehnen zog sich auch das Bein noch etwas zurük. Um 25 Minuten auf 11 Uhr kam die Patientinn im Schlaf; welcher bis 22 Minuten nach 11 dauerte. Das Athemholen gab zu erkennen, daß er ruhig sey; nur zweymal ächzte sie gelinde. Nach dem Erwachen legte sie sich herum, und empfing sogleich sieben starke Stösse des rechten Beins, unter welchen das rechte Auge fast völlig aufgezogen wurde, sich aber gleich wieder schloß. Ein Zuken des rechten Arms, und darauf ein Stoß des ganzen Körpers. Um 11½ Uhr schlummerte sie wieder ein bis 36 Minuten auf 12, da zwey Stösse des rechten Beins und hierauf ein

ein Schlag an der rechten Seite des Kopfs erfolgten. Die rechte Hand ließ sich etwas besser bewegen. Bis 12 Uhr zwey heftige Stösse des ganzen Körpers.

Um 12 Uhr fiel die Kranke wieder im Schlaf, der bis 1 Uhr (den 8 Febr.) dauerte und verschiedentlich mit Aechzen unterbrochen wurde. Sie sagte, beym Erwachen, einer der hintern Zähne wäre ihr ausgeschlagen. 4 Minuten nach 1 Uhr fünf starke Stösse des rechten Beins, 2 Minuten darauf noch zwey, und darauf ein heftiger Stoß des ganzen Körpers. Funkeln im rechten Auge, Zittern des Kinnes und Halses und zwey mächtige Stösse des rechten Beins. Sie sagte, es habe ein Zug von dem Kinn und Halse die rechte Seite hinunter gebrannt und die beyden Stösse verursacht. Vier Minuten darauf drey Stösse des linken Beins. Sie klagte, daß die heftigen Stösse ihr das Bewußtseyn nähme. Um 18 Minuten nach 1 Uhr wieder drey heftige des rechten Beins. Auf Befragen, ob sie es noch aushalten könne, und ob man nicht lieber zur Abnahme einiger Magneten Anstalt machen solle, erwiederte sie, sie wolle es schlechterdings, bey so sichtbarer Besserung, aushalten. Bis hierzu war fast die ganze Nacht noch kein Schweiß da gewesen;

ſen; nun erfolgte er, doch nicht im Geſicht, und auch nicht an den Beinen. Von 18 Minuten nach 1 Uhr bis 15 Minuten nach 2 Uhr war ſie frey von Stößen und in einem Schlummer, der oft mit Winſeln unterbrochen wurde. Sie fuhr aus dem Schlummer und erhielt vier heftige Stöſſe des rechten Beins. Sie meldet, daß ſich ein brennender Strom an der rechten Seite des Kopfs bey dem Auge anfange, und an dem Halſe, der Schulter, der Seite, den Schenkel hinunter zu dem Magneten unter dem rechten Fuſſe gehe, daß ſie dieſe Nacht mehrmalen einen ähnlichen Strom in verſchiedenen Richtungen durch das Kreuz und die Schenkel nach den Magneten unter den Füſſen wahrgenommen habe. Das nach 10 Uhr bemerkte Ziehen quer über dem Kopfe nach dem linken Schlaf hat ſich bis hierzu ziemlich verlohren; das rechte Auge brennt noch ſehr. Um 40 Minuten auf 3 Uhr winſelte ſie über den Feuerſtrom, der in den Schenkel hinunter nach dem Fußmagneten gehe. Um 44 Minuten auf 3 Uhr fünf Stöſſe des rechten Beins, einen an die Kinnladen und darauf Gähnen. Um 46 Minuten zwey heftige Stöſſe des ganzen Körpers, und drey dergleichen des rechten Beins. Um halb 4 Uhr vier Stöſſe des

linken

linken Beins. Ein Strom von dem rechten Auge herunter durch die Schulter, die Seite, nach dem Magnet unter dem rechten Fusse. Um 5 Uhr einen Stoß im rechten Beine, um 6 Uhr einen im ganzen Körper. Die rechte konntracte Hand ist in dieser Nacht allmälig in dem Handgelenke fast völlig gerade geworden. Um 7 Uhr wurde die Patientinn verbettet. Beym Austragen aus dem Bette und wieder hinein hatte sie iedesmal eine Ohnmacht von 10 Minuten, wie es ihr in diesen Krankheiten gewöhnlich begegnete. Bey diesen Ohnmachten waren Zukungen, Anziehungen und Verdrehungen beyder Arme, als es immer in dieser und den vorigen Krankheiten gewesen war; nur wurden izt die Handgelenke allein, nicht die Finger angezogen, so gar nicht an der rechten gelähmten Hand. Kaum war sie wieder in ihrem gewöhnlichen Bette, so erfolgten fünf Stösse des linken und vier des rechten Beins, hierauf ein Schlagen oder Forttreiben des rechten Arms. Der pressende Schmerz über den Augen verlohr sich, und sie sagte, daß sie gefühlt habe, wie selbiger mit den Stössen in den Beinen weggetrieben würde. Um 8 Uhr war das Gelenk der rechten Hand seit dem Verbetten noch etwas angezogen.

Als ich gegen 10 Uhr hinkam, fand ich die Kranke bekümmert, daß sich seit 8 Uhr keine Stösse mehr eingefunden hätten, indem sie fürchtete, daß die Wirkung der Magneten nun aufhören dürfte. Sie lag völlig ruhig, hatte keine Schmerzen oder sonst ungewöhnliche Empfindungen. Die rechte Hand war ganz gerade, die Finger merklich besser beweglich, als gestern Abend, auch der Unterarm konnte ein wenig freywillig aufgehoben werden. Das rechte Bein war gerade, und völlig nach Willkühr beweglich; die Zehen daran gleichfalls, obschon nicht ganz so, als in gesunden Tagen. Der Kopf war etwas eingenommen. Das obere Augenlied des rechten Auges ließ sich ein wenig willkührlich aufheben; sehen konnte die Kranke nicht damit. Um 10 Uhr kam wieder in beyde Hände und bald darauf in die Schultern das gewohnte Brennen. Um ¼ nach 10 Uhr empfand der rechte Arm das Anwehen einer kühlen Luft. Um halb 11 Uhr ein vermischt kalter und brennender Schauer über den ganzen Körper, der äusserst empfindlich war. Um die Zeit genoß sie eine Tasse Thee, worauf sie alsobald Brennen in der Brust und ein Ziehen im rechten Arme, doch ohne Bewegung verspürte; gleich darauf ein kleiner Stoß auf die rechte

Schulter,

Schulter, worauf alsobald Wasser aus dem rechten Auge lief, wie es bey dieser Art von Stössen oft begegnete. Nun wurde die Hitze wieder über den ganzen Körper ausgebreitet und empfindlich, da vorher, um 9 Uhr, die Füsse, wegen Empfindung starker Kälte, noch mit einem besondern Kissen bedekt werden mußten, welches nunmehr weggenommen wurde. Die Patientinn sagte, daß sie an dem Brennen in der Brust und Laufen und Arbeiten in den Gliedern merke, wie die Wirkung gleich wieder anfangen werde. Bald darauf kamen auch verschiedene starke, der Kranken empfindliche Stösse in den Beinen, zuerst im rechten, worauf alsobald ein allgemeiner Schweiß und Ziehen vom Kopf herunter nach den Beinen erfolgte, an welchen der Schweiß tropfenweise herablief. Um ¾ auf 11 Uhr zwey allgemeine Schläge auf einander mit starkem Laut, wovon der lezte Schlag heftiger war, als alle, die ich gesehen hatte, indem der Leib dabey aufgerichtet und der Kopf vorwärts mit der Nase aufs Bette, und eben so gewaltsam zurückgeworfen wurde. Unmittelbar hinterher konnte sie den rechten Arm bis an die Schulter freywillig aufheben und auch den Unterarm bis an den Ellbogen in die Runde nach aussen und innen drehen. Nach

einem etwas minder starken Schlage bewegte sie den rechten Arm ganz vom Leibe ab, doch ohne ihn sehr vom Bette zu erheben. Von der Zeit bis $\frac{1}{4}$ nach 11 blieb sie ganz ruhig ohne Stösse, doch währte das Brennen fort. Dann wieder ein Stoß im rechten Fusse und in der Schulter, und darauf die Empfindung vom Nadelstechen. Bald hernach zwey bis drey Stösse in der rechten Seite der Kinnlade von unten herauf, die, nach der Kranken Beschreibung, zum leidenden Auge gewirkt und sich im Kopfe geendigt. Drey gelinde Stösse aufs rechte Knie. Um 11$\frac{1}{2}$ Uhr fünf Stösse des linken Beins, so ausserordentlich stark, daß das Bett zu den Füssen knakte. Um 12 Uhr, da eben Niemand, als eine Frau, bey ihr war, einen so gewaltsamen Stoß des Körpers mit Aufrichtung des Oberleibes, als sie noch nicht empfunden. Sie beschrieb hernach, so viel sie davon wußte, nemlich, daß sie, mit dem Gesicht übergebogen, nach vorne auf die Bettdeke geworfen und wol eine Minute darauf still gehalten worden. Sie erinnerte sich dunkel des Rükwurfs und daß sie darauf so benebelt, als vordem noch nicht, gewesen sey. Das Augenlied des rechten Auges ist ein wenig besser. Um 45 Minuten auf 1 Uhr drey Stösse

des

des rechten Arms, um 47 Minuten drey des linken. 50 Minuten zwey des rechten Beins. Schon seit 11 Uhr ein brennendes Reissen im linken Schenkel mit untermengtem Laufen, welches noch anhält. 51 Minuten ein Stoß des rechten Beins. Eine Empfindung von Kälte. 15 Minuten nach 1 Uhr einen Zug mit Brennen von dem Magnet unter dem rechten Fusse nach der Hüfte und von da in die innern Theile des Unterleibes, nach der Richtung, wie die Kranke glaubte, daß die Gedärme lägen, und dann nach dem Magen. Nun, sagte sie, läuft es ins Kreuz, nun in beyde Hüften, die Schenkel, im rechten am stärksten, und zieht nach den Beinen, verweilt aber noch in den Schenkeln. Dabey wurde sie etwas beklommen. Um 22 Minuten nach 1 Uhr vier ziemliche Stösse des rechten Beins; sogleich drey schwächere des linken. 24 Minuten Klagen, daß Feuerfunken durchs rechte Auge liefen, und drey Stösse des linken Beins. 25 Minuten ein Schlag des Oberleibes. 29 Minuten zwey gelinde Stösse des rechten Beins. Um 1½ Uhr ein starker Schlag des Oberleibes, sogleich sieben Stösse des rechten Beins. Sie lag von dem Stosse des Körpers noch benebelt und antwortete nicht bis 36 Minuten.

Nun

Nun fühlt sie einen scharfen Zug in den Zähnen, der mit dem rechten Auge zusammenhängt und nach der Schulter herabgeht. Sie bewegt ihre rechte Hand gut und besieht sie inwendig. Es ist einiger Ausschlag, wie Friesel, darinn. Um 50 Minuten auf 2 Uhr ging Lotium ab; in mäßiger Menge, brennend, etwas röthlich. Bis 20 Minuten nach 2 Uhr von Stössen frey, blos über eine zerreissende Empfindung in Armen und Schenkeln klagend. Dann ein zerfleischender Zug von den Armen, durch die Lenden, nach den Füssen. 24 Minuten nach 2 Uhr sechs ziemliche Stösse mit den Beinen, und um 25 Minuten ein gewaltiger Stoß des Oberleibes. Der Körper wurde von den Hüften bis zum Kopfe erhoben, etwas krumm gebogen, und das Gesicht in die Bettdeke eine halbe Minute lang gedrükt. Der Schlag zurük war heftig. Sie war 6 Minuten ganz benebelt, hörte das Zureden nicht, frug, wie sie zu sich selbst kam, wo sie wäre, und winselte über ein Zerfleischen aller Theile. Um 40 Minuten auf 3 Uhr sagte sie, es liefe von dem Magneten unterm rechten Fusse nach dem obern Theile des Fusses hin und klopfe daselbst; zugleich fühle sie auch einen zerfleischenden Zug durch die Hüften, die Lenden

hinunter

hinunter nach dem Fuß. 44 Minuten einen Schlag mit Brennen in den Zähnen der rechten Seite. Der Puls that 79 Schläge in der Minute. (Von izt bis 5 Minuten nach 4 Uhr war Hr. D. Johann August Unzer gegenwärtig.) Um 20 Minuten auf 4 Uhr verschiedene Stösse des rechten und einen im linken Beine, auch einen allgemeinen, worunter ich die geschwinde Aufrichtung und Vortreibung des Oberleibes und dessen reissende Zurükwerfung verstehe. Um 25 Minuten einen starken Schlag, wobey der Leib auf die linke Seite geworfen wurde. 26 Minuten einen vorne über, und gleich darauf wurde der Körper mit Gewalt zurükgeschlagen. Alsbald sagte die Kranke: Ach, mein Auge geht auf! und wirklich war auch das rechte etwas mehr geöfnet, konnte auch bald hernach ziemlich weit aufgemacht werden. In der innern Fläche beyder Hände ist ein rother Ausschlag mit kleinen Wasserbläsgens zu sehen; am übrigen Körper nichts. Um $\frac{3}{4}$ auf 4 Uhr blinzten schon beyde Augenlieder zugleich miteinander, welches sie vorher noch nicht gethan hatten. Um 47 Minuten auf 4 Uhr noch ein starker allgemeiner Schlag, und gleich darauf zwey im rechten Beine, wornach sich augenbliklich das rechte Auge völlig öfnete und

die Kranke zwar noch nicht ganz deutlich, aber doch etwas damit sehen konnte. Sie sagte, es sey, als wenn aus der einen Seite des Augenliedes beständig Feuerfunken auf den Augapfel gesprüzt würden. **Um 5 Minuten nach 4 Uhr** wieder ein solcher Schlag mit Vor- und Zurükwerfen des Körpers, nach welchen sie eine Minute betäubt blieb, und hernach frug, ob sie aus dem Bette gefallen gewesen wäre. Gleich darauf eben so einen, nach welchen das rechte Auge völlig offen stand, und die Kranke ziemlich gut damit sehen konnte. Der Puls that 62 Schläge. **Um 17 Minuten auf 5 Uhr** kam ein Brennen und Ziehen in die rechte Schulter nach dem Kopfe und dem linken Arme zu, und indem die Kranke Willens war, solches anzuzeigen, wurde der Oberleib heftig nach der linken Seite geworfen. In den Beinen sind in dieser Zeit immer geringe Stösse gewesen. **Um 34 Minuten auf 5 Uhr** ein Schlag und Wurf nach der linken Seite, und um 35 **Minuten** einer nach vorne. Binnen einer Viertelstunde erfolgten deren noch mehrere, bald nach vorne, bald nach der linken Seite, und alle waren mit einer kurz anhaltenden Benebelung der Sinne begleitet. **Um 55 Minuten auf 5 Uhr** sah ich noch zwey solche unmittelbar

mittelbar auf einander folgende Schläge, auch mit Abwesenheit. Bis 26 Minuten auf 6 Uhr zwey allgemeine Stösse, die im Zurükschlagen den Körper auf die linke Seite warfen. Vorher verschiedene Stösse mit den Füssen. Gegen $6\frac{1}{2}$ Uhr einen Schlag an den Kinnbaken mit Empfindung in den Zähnen. Um $6\frac{1}{2}$ Uhr Brennen im rechten Auge. Um 35 Minuten auf 7 Uhr einen Strom vom rechten Auge durch die Schultern, Seite und Schenkel nach dem Magnete unterm Fusse. Gleich darauf sechs heftige Stösse mit den Beinen und zwey unmittelbar auf einander folgende Erhebungen des Körpers. Um 50 Minuten auf 7 Uhr empfand sie wieder einen Zug im Leibe aus der Brust durch den Magen, wo er bis 56 Minuten brannte, und durch beyde Hüften, hauptsächlich durch das rechte Bein hinunterzog. Um 10 Minuten nach 7 Uhr ein brennender Strom aus dem Unterleibe durchs Kreuz, die Lenden und Beine zu den Füssen; stärker an der rechten Seite. Um 40 Minuten auf 8 Uhr zwey gleich auf einander folgende Erhebungen, und unmittelbar darauf noch eine, bey welchen allen der Körper auf die linke Seite gerissen wurde. In dieser Zeit kamen zuweilen Stösse ins rechte Bein. Nach diesen Schlägen währte

die Abwesenheit der Sinne reichlich fünf Minuten. Klopfen an die Kinnlade und Schmerzen in den Zähnen, welche bisher zuweilen da gewesen waren, kamen nun öfterer und stärker. Der Puls ließ 62 Schläge zählen. ¼ auf 9 Uhr fühlte die Kranke einen Schlag im rechten Ellbogen; darauf einen Zug, der bis in die Spitzen der Finger dieses Arms, von da wieder den Arm hinauf nach der Schulter, den Hals hinauf ging, einen Stoß an das rechte Knie gab, und sich nach dem rechten Auge zog, aus welchem sobald Wasser zu zweyenmalen floß. Gleich darauf eine Beklemmung und ein Stechen in der Brust, welches einen Zug vor der Brust in den Magen, durch den Leib, das Kreuz und beyde Schenkel nach den Füssen erregte. Von halb 9 bis 9 Uhr manche Stösse der Beine und fünfe des ganzen Oberleibes. Hierauf lag die Patientinn voll 8 Minuten benebelt. In der einzigen Minute von 20 auf 21 nach 9 Uhr verschiedene Stösse der Beine und drey des ganzen Leibes, wovon einer bloß von der rechten zur linken Seite geschah, wie zwey der vorhergehenden fünf auch gethan. Die Abwesenheit der Sinne dauerte hiernach gewiß 8 Minuten. Um 10½ Uhr kleine Schläge rund um das Gelenke des rechten Ellbogens,

gens, welche sich hernach den Fingern mittheilten. Um 36 Minuten auf 12 Uhr, bis wohin die Kranke ruhig ohne Stösse, doch unter Stöhnen gelegen hatte, klagte sie über empfindliche Schmerzen im Magen, die sich von der Brust, wie zeither, herabzögen, aber nun da nicht durch zu können schienen. Um ¾ auf 12 Uhr einige Stösse in den Beinen, und unmittelbar darauf wieder die gewöhnlichen in den Rüken mit Schlagen des Körpers nach der linken Seite. Nach deren Endigung folgte die gewöhnliche Abwesenheit der Sinne, die wol 8 Minuten anhielt, worauf die Kranke den im Magen empfundenen Schmerz nicht mehr fühlte. Um 12 Uhr Klopfen auf beyden Schultern und Empfindung, als ob sie zerrissen würde. Um 8 Minuten nach 12 Uhr Stösse in die Beine und bald darauf vier oder fünf des Oberleibes mit Niederschlagen zur linken Seite. Die Abwesenheit hielt 14 Minuten an. Um 47 Minuten auf 1 Uhr (d. 9 Febr.) sechs Schläge und Würfe mit dem Leibe, die wieder zuerst in den Füssen anfingen. Dieses und die folgende Abwesenheit hielt an bis 1 Uhr, worauf starkes Brennen in den Waden und dem Kreuze folgte, nebst Brennen im linken Arme von der Brust aus. Von nun bis halb

3 Uhr ruhiger sanfter Schlaf, ohne ängstliches Athemholen, Auffahren oder Träume. Augenbliklich, sobald sie erwacht war, kamen Stösse ins rechte Bein, und gleich drauf wurde der Leib wie vorher gehoben. Die Abwesenheit dauerte fast 8 Minuten. Der rechte Arm konnte im obern Gelenke besser als bisher bewegt werden. Der linke Arm und das rechte Bein feuerten izt mehr, als iemals, so, daß wenn das rechte Bein an das linke kam, es schien, als wenn dieses von ienem, wie die Patientinn sich ausdrükte, angezündet würde. Bald nachher empfand der Kopf heftigeres Brennen, Schläge an die Kinnladen und Schmerzen in den Zähnen, wobey der noch übrige Nebel des Auges, wie die Patientinn sagte, sich zu verziehen schien. Um 17 Minuten nach 3 Uhr war alles wieder eben so mit Schlägen und drauf folgende Abwesenheit bis 34 Minuten auf 4 Uhr zusammengenommen, wo ich den Puls 59 mal in der Minute schlagen fand. Noch war in dieser Nacht auf keinen Anfall von Stössen Schweiß gefolgt. Die Kranke meinte, daß solches auch die Ursach sey, warum die brennenden Schmerzen heftiger wären, denn sie wichen um etwas, sobald der Schweiß käme. Sie trank eine Tasse Caffee mit ziemlichem

Apetit.

Apetit. Um 33 Minuten auf 5 Uhr wieder derselbe Paroxysmus; nur endigte er sich mit zwey Stössen und Aufhebungen des rechten Arms und ohne nachfolgende Sinnlosigkeit. (Ich verstehe hier und in der Folge unter dem Ausdruk: Anfall oder Paroxysmus, denienigen Zustand, wo nach einigen vorhergegangenen Stössen der Beine, der Oberleib mehrmalen gewaltsam erhoben, nach vorne mit dem Gesicht in die Bettdeke gestossen, so eine Weile gehalten, dann nach allerley Richtungen zur Seite oder zurük geworfen wird, welches mit Erhebungen und Wegschlenkern der Arme, Wegstossen der Beine u. s. w. abwechselt; wobey die Augen fast ganz geschlossen und die Augäpfel etwas nach der Nase gewendet sind, das Athemhohlen tief aber ungleich ist; wobey die Sinne gänzlich abwesend sind und auch nach Aufhörung der Stösse noch einige Zeit so bleiben; bis ein Blasen mit dem Munde, wie man zu thun pflegt, wenn man grosse Hitze empfindet, dem ganzen Auftritt ein Ende macht, worauf die Kranke sogleich Bewußtseyn, Munterkeit und Alles wieder hat. Wenn mir richtig scheinende Umstände diesen beschriebenen Vorgang künftig in der Beschaffenheit, Ordnung u. s. w. ändern, so werde ich sie besonders anführen.)

Um 37 Minuten auf 6 Uhr wieder derselbe Anfall, mit Stössen in den Beinen angefangen, die mit sechs bis sieben Erhebungen und Zurükschlagen des Körpers und mit fünf Stössen im rechten Arme untermengt waren. Der Puls schlug 61 mal. Mit der darauf folgenden Betäubung währte alles zusammen 23 Minuten. Um halb 7 Uhr klagte die Kranke über einige Beängstigung, welche sie selbst dem Mangel an Schweiß beymaß, wie sie denn überhaupt seit anderthalb Stunden über äusserliche Kälte sich beschwerte; das immer fortwährende Brennen ungerechnet. Das Zimmer war denn doch in der Zeit wirklich kalt geworden. Von 40 Minuten auf 7 Uhr den Anfall bis 52 Minuten, wobey auch der linke Arm einen Stoß empfing. Der Ausschlag in den Händen blieb. Um 13 Minuten auf 9 Uhr ging Lotium ab, häufiger, als iemals, nicht roth, nur gelb, ohne Brennen. Zu gleicher Zeit fühlte sie einigen Trieb zum Stuhlgange, der in der ganzen Krankheit nicht da gewesen, aber die Kräfte seyn nicht hinlänglich, sagte sie, das zu bewerkstelligen. Von 25 Minuten bis 43 auf 9 Uhr Anfall. Nach der Erhohlung ein Zug aus der Brust nach der linken Seite, durch den Magen das Kreuz hinunter. Um 9 Uhr Sausen

sen im ganzen Kopfe. Ein Zug durch die Kinnladen, besonders der linken Seite, der einen Schlag an die Schultern gab, und dann nach dem Magen, dem Kreuze und den Schenkeln lief. Das allgemeine Brennen anhaltend. **Um** 19 **Minuten** auf 10 **Uhr** ein Schlag an den obern Theil des Brustbeins, welcher unverzüglich einen ziemlichen Husten erwekte, der Wasser aus dem rechten Auge trieb, und anhielt. **Um** 21 **Minuten** einen Anfall, zwischen welchem der Husten fortwährte. **Um** 35 **Minuten** wieder einige Erhebungen des Oberleibes, die mit Husten geschahen. Weil dieser Umstand schrekhaft war, und die Ziehungen nun seit zwey Stunden unausgesezt angehalten hatten, wurde ich um ¾ auf 10 **Uhr** wieder gerufen. Die Kranke klagte über vermehrte Empfindlichkeit in der Brust, mit brennenden Schmerzen darinn und mit Husten, auf welchen allemal die Stösse folgten. Sie war bey Sinnen, als ich kam. Bald darauf kurzer, ziemlich starker, krampfhafter Husten, worauf gleich Stösse, wie sonst folgten, nur mit ängstlichem Athemhohlen und offenbarer Beklemmung der Brust. Nach den Stössen mehr Zittern der Glieder, als bisher, und überhaupt mehr Schwäche, Hinfälligkeit, und bey der sonst so herzhaften

Kranken war der Muth verschwunden. Ich wurde durch alles dieses, auch durch lezteres, bewogen, den Magnet vom linken Arme und den aus der Herzgrube wegzunehmen, wovon die betäubte Kranke nichts empfand. Ohngefähr nach 8 Minuten kam sie wieder zu sich und sagte, daß das Brennen im Magen und in der Brust nicht mehr so heftig sey, im linken Arme hielt es noch an. Dann erfuhr sie, daß die beyden Magneten weggenommen wären, da sie den einen an der linken Hand selbst vermißte, und war darüber zufrieden. Um halb 12 Uhr der Anfall. Die Erhebungen fingen sich dismal nicht mit Husten an. Die Betäubung von einigen Minuten; unter solcher merklicher Schweiß. Nachdem sie vorüber, ist die Beklemmung in der Brust geringer, auch etwas weniger Brennen im linken Arm. Der rechte brannte heftig, konnte auch beynahe mit der Schulter parallel gehoben werden. Der Pulsschläge geschahen an beyden Händen zwischen 63 und 65. Um 3 Minuten vor 12 Uhr der Anfall mit Stössen im Bein, Erhebungen, wie gewöhnlich, bald gerade vor, bald nach der linken Seite, wobey der Leib einmal auf die rechte Seite geworfen wurde, welches noch nie begegnet war. Noch Stösse im rechten Arm. Mehrere Erhebungen,

hebungen, mit welchen und ohne welche der Leib fünfmal nach der rechten Seite geworfen wurde. Noch Stösse im rechten Arm, von denen einer den Arm fast mit den Schultern gleich und ausgestrekt in die Höhe warf. Um **7 Minuten nach 12 Uhr** waren die Stösse vorbey, und um 19 Minuten die Betäubung. Die Kranke versuchte eine freywillige Erhebung des ganzen rechten Arms in die Höhe, legte die Hand an die Seite des Kopfs, und sagte, daß in der Schulter noch eine kleine Spannung sey. **Um 55 Minuten auf 1 Uhr** sieben bis acht Stösse des Oberleibes, wovon die meisten zurük nach der rechten Seite gerichtet waren, nebst verschiedenen Stössen der Beine. Bey den Erhebungen zukten die Arme, hauptsächlich der rechte, und zweymal wurde er rechts in die Höhe geworfen. Um **8 Minuten nach 1 Uhr** waren die Stösse vorbey, wo der Puls 70 Schläge in die Minute that, und die Abwesenheit dauerte noch 10 Minuten. **Um 2 Uhr Nachmittags** ging eine ziemliche Menge Lotium ab. Zugleich erleichterte man die Kranke im Bette und bewegte sie dabey nicht wenig, wovon sie etwas benebelt, aber gar nicht abwesend war und sich bald erholte. Dennoch fühlte sie sich izt vorzüglich schwach. **Um $\frac{1}{4}$ nach 2 Uhr**

zählte

zählte ich 74 Pulsschläge. Um halb 3 Uhr kam die Empfindung der Beklemmung und gleich hinterher der Betäubung, so wie gewöhnlich, wann der Anfall sich einstellen wollte. Er äusserte sich aber nur durch einen geringen Schlag an der rechten Seite des Kopfs, welcher sich, wie sonst, nach der linken herüberzog, und sich über dem linken Auge mit einem dumpfen Schmerze endigte, so, daß es der Patientinn vorkam, als wenn die Abwesenheit des Magnets an der linken Hand das Fortgehen und den Ausbruch des Anfalls hindere. Sie frug mich von selbst, ob ich nicht den Magnet an die linke Hand wieder anlegen wollte, indem sie die Bewegungen im Körper, das Brennen u. s. w. gar zu ungleich und sogar unvollkommen zu merken vermeinte. Um ¼ nach 3 Uhr wurde der Magnet wieder an die linke Hand gebunden. Um 40 Minuten auf 4 Uhr bemerkte sie auf der linken Schulter weit stärkeres Brennen, und bald darauf den strömenden Zug auf dem rechten Arme durch den obern Theil der Brust. In der Gegend des Magens ist keine Empfindung. Um 44 Minuten auf 4 Uhr. Die bisherigen Schmerzen im rechten Arm werden geringer; im linken nehmen sie zu. Der Puls an leztern war 72. Um 5 Minuten

nuten nach 4 Uhr kamen die Stösse, wie in der vorigen Nacht, erst in den Beinen, dann mit Erhebung des Oberleibes, aber mit Zurükschlagung nach der linken Seite zuerst, dann abwechselnd bald nach der rechten bald nach der linken Seite. Auch im linken Arm waren sechs bis sieben Stösse, nicht weniger im rechten, welcher auch einmal auf und zurük und einmal, mit dem ganzen Oberleibe, vorn aufs Bett gerissen wurde. Alles, Stösse und Betäubung, währte neun Minuten. Nun schlug der Puls der linken Hand 70 mal. (Bey diesem ganzen Anfall war Herr Doct. Hensler gegenwärtig.) **Gleich nach $\frac{3}{4}$ auf 6 Uhr Abends** wurde der Kranken ein Lavement beygebracht, welches gegen 6 Uhr bequemer, als sonst, wirkte. Auf die dabey unvermeidliche Bewegung folgte eine ziemlich starke Ohnmacht, und der gewöhnliche Krampf stellte sich ein. (Man gab dieses Lavement mehr der allgemeinen Regel, daß man in allen Zufällen den Leib offen zu erhalten suchen soll, als einer nähern Indikation wegen. Die Kranke war es in dieser und den vorigen Krankheiten gewohnt, in acht und mehrern Tagen keine Oefnung zu haben, hatte sie niemals von selbst, und befand sich nach ieder künstlich hervorgebrachten immer entkräfteter

und im Ganzen schlechter.) Zuerst wurde die linke Hand, mit Zuken der Schulter, etwas, und hierauf auch die rechte Hand angezogen; zugleich rükte der Kopf, der wolbedächtlich beym Anfange der Ohnmacht ein wenig auf die linke Seite gelegt war, nach und nach auf die rechte Seite zu, und blieb da stehen. Beyde Arme zogen nun allmälig auf dieselbe Art, wie vor Anlegung der Magneten, sich nach der Brust, und die Achseln zukten dabey. Auch die Finger beyder Hände waren so kontrakt, wie vorher. Auf die Beine hatte man nicht zugleich Acht haben können. So stand Alles etwa eine halbe Minute, (die Uhr war 11 Minuten nach 6) als folgende wunderbare Behandlung erfolgte. Zuerst ein wiederholtes Stossen des linken Fusses: hierauf österes Stossen des linken Arms von der Schulter an, wodurch er aus der übeln Lage nach und nach gerade getrieben wurde, so, daß man die Bettdeke eben machen mußte, damit der Arm, die Hand und die Finger den sie wieder gerade arbeitenden Stössen richtig folgen könnten. Als er beynahe gleich aus, den Leib entlangs, getrieben war, erfolgten fünf bis sechs Stösse des rechten Beins und hierauf des rechten Arms, zugleich mit den noch daurenden Stössen des

linken,

linken, und mit ihnen wurde der schiefstehende Kopf gerade gestossen und gerichtet. Izt fing der rechte Arm ebenfalls an, so lange, aber österer, als der linke, erschüttert und gestossen zu werden, bis er völlig ausgestrekt, mit dem andern parallel, am Leibe herunter lag. Dann erlitten die Beine verschiedene Stösse, und der Oberleib wurde wie vorher erhoben, wobey der Rükfall zuerst dreymal nach einander nach der linken Seite geschah, und worauf der linke Arm zweymal gerade vom Leibe weg und einmal zugleich in die Höhe geworfen wurde. Wieder einige Stösse der Beine und ein fünfmaliges Erheben des Leibes, nach welchen er sich allemal nach der rechten Seite zurükwarf, und zwischen welchen der rechte Arm drey bis viermal vom Leibe weg, und zweymal mit in die Höhe getrieben wurde. Noch eine Erhebung des Leibes, wornach selbiger gerade zurükfiel, und noch ein Paar Stösse auf beyde Schultern. Nun lag der ganze Körper in der abgemessensten Stellung; beyde Arme rechtlinigt am Leibe herunter, die Hände platt nieder, die Finger gleich ausgestrekt, beyde eben weit vom Leibe ab, der Kopf vollkommen in der Mitte der Schultern. Die Benebelung dauerte sechs Minuten. Die Patientinn sagte nach dem Erwachen,

wachen, daß sie das nach der Bewegung beym Lavement erfolgte Anziehen ihrer Glieder gesehen und gefühlt, auch ihre Kränkung darüber zu erkennen geben wollen, wenn ihre Sinne sie nicht verlassen hätten. Um 45 Minuten auf 7 Uhr fiel sie im Schlaf, der bis 5 Minuten nach 8 Uhr anhielt.

Das rechte Bein fand ich um 8 Uhr im Knie gebogen und angezogen, auch dessen Zehen waren etwas krumm, welches man zwar vorher nicht wahrgenommen hatte, aber die Kranke versicherte doch beym Erwachen, daß es seit diesen lezten Kontraktionen und seit ihrem Bewußtseyn so gewesen wäre. Auch das rechte Augenlied, welches man in dem vorigen Paroxysmus nicht hatte beobachten können, indem beyde Augen fest geschlossen waren, litt etwas mehr Beschwerlichkeit, als heute Morgen, beym Aufheben. Um halb 9 Uhr schlug die Pulsader 72 mal in der Minute. Um 37 Minuten auf 9 Uhr. Stösse im linken Fusse; Erhebungen des Leibes, nach der linken Seite zurük; Stösse im linken Arm allein; Erhebungen des Leibes nach der rechten Seite zurük; Stösse im rechten Arm allein, nebst noch einigen geringern Schlägen in den Armen. Hiernach war das rechte Bein völlig gerade, auch die Zehen beweglich.

(Ver-

(Vermuthlich hatte das rechte Bein auch Stöſſe erhalten, die ich nicht beobachten konnte, weil die Umſtehenden verhinderten, daß Licht genug aufs Bette fiel.) Der ganze Anfall bis zur Erholung mit Bewußtſeyn dauerte zehn Minuten. Bis 10 Uhr klagte ſie ſehr über heftiges Brennen in den Armen und Beinen, beſonders an der rechten Seite, ſtärker, als ſie es ſeit Anlegung der Magnete empfunden; über Kopfſchmerzen, und daß das Augenlied des rechten Auges ſich nicht ſo gut, wie heute, bewegen laſſe. Um 35 Minuten auf 11 Uhr fiel ſie in einen Schlaf, der ununterbrochen bis 2½ Uhr dauerte.

Aus dieſem Schlaf (Freytags d. 10 Febr.) erwachte die Patientinn mit tiefem Athemholen, worauf gleich Stöſſe der Füſſe mit ſieben oder acht Erhebungen des Leibes folgten. Bey den erſten fiel er nach der linken, bey den andern nach der rechten Seite zurük. Ein Stoß des Leibes ohne merkliche Erhebung erſt zur rechten dann zur linken Seite. Noch zwey Erhebungen, wobey der Leib gerade rükwärts geworfen wurde. Dazwiſchen warfen ſich die Arme auf die gewöhnliche Weiſe, manchmal zur Seite, manchmal in die Höhe. Nach der lezten Erhebung wurden ſie ganz gleich, die Hände platt, die Finger ausgerekt hingelegt.

legt. Die lezten Erhebungen wurden von einem Husten begleitet. Der Athem war schluchzend, das Stossen mit den Füssen ungleich härter, als ie. Die Dauer des Anfalls 11 Minuten, der Abwesenheit etwa 8 Minuten. Kurz nachher wieder ein Anfall mit sechs oder sieben Erhebungen; die Stösse, und sonst alles wie vorher. Um diese Zeit wurde ich gerufen, und fand den Puls 63 mal schlagen. Ehe die Benebelung von diesem Anfalle aufhörte, kam schon ein andrer, mit heftigen Stössen im rechten Beine, verschiedene Erhebungen, worunter ein Zurükschlagen nach der rechten Seite merkwürdig war, in welchem der Leib in der Mitte wakelnd stehen blieb, und endlich sich doch auf die rechte Seite niederriß. Einmal wurde der rechte Arm, mit ausstehender Fläche der Hand, ganz sanft gehoben und über das Gesicht gelegt, bald darauf aber in gerader Richtung und ohne Schlag zurükgebracht. Nicht lange nachher legten sich beyde Hände zwar geschwind, aber sanft, so über einander, daß sie sich etwas und ganz egal kreuzten, die Fläche der einen Hand oben, der andern unten. Sie gingen bald wieder in derselben Richtung zurük. Gleich kamen sie wieder zusammen und kreuzten sich an den Knöcheln der Hände, beyde Flächen unten.

Noch

Noch einige gleichförmige Bewegungen der Arme nach verschiedenen Richtungen. Die Abwesenheit der Sinne nach diesem Anfall war noch nicht vorbey, als schon wieder ein neuer Paroxysmus kam. Da nun diese Anfälle so oft, ohne gewöhnliche Erholung sich einfanden, so glaubte ich, die an beyden Händen liegenden Magneten, selbst während des Anfalls, einmal wegnehmen zu müssen, um vielleicht deren Heftigkeit zu mindern. Solches war einen Augenblik geschehen, als mich der Ehemann der Patientinn bemerken ließ, daß sich die Finger der uns zunächst liegenden linken Hand zusammen zögen. Dieses war nicht allein sichtbar, sondern geschah auch an der rechten Hand, so, daß sie binnen einer halben Minute nicht allein beyde geballt waren, sondern auch beyde augenscheinlich immer weiter nach unten zurükgezogen wurden. Innerhald keiner ganzen Minute seit Abnahme der Magnete waren beyde Hände ärger kontract, als die rechte ie in der ganzen Krankheit vor Anlegung der Magnete gewesen. Auch wurde der Kopf wieder auf die rechte Seite gekehrt. Die Beine litten dißmal nichts. Alles dieses geschah so schnell, so unaufhaltsam, daß man hätte fürchten können, in wenigen Minuten dürfte der ganze Körper, wenn es so fortginge,

zu einem Kloben werden. Ich legte daher die Magneten gleich wieder an, zuerst an die linke und unmittelbar auch an die rechte Hand. In dem Augenblik kamen Stösse in den linken Ellbogen und die linke Hand wurde, bis in die Spitzen der Finger, mit lauter kleinen Stössen alsobald wieder gerade ausgestrekt und dahin gelegt. Nun kam es an den schiefgezogenen Kopf, den einige Stösse gleich richteten. Dann, oder fast zu gleicher Zeit, wurde auch die rechte Hand, mit allen Fingern durch wiederholte Stösse herausgetrieben und ausgestrekt, also, daß nun wieder Alles war, wie vorher. Von der Zeit, da ich die Magnete weg nahm, bis izt, waren zwey Minuten verflossen. Noch hielt die Benebelung ohne Stösse eine kurze Zeit an. Um 45 Minuten auf 5 Uhr erwachte die Kranke, und frug mich alsobald, ob ihre Hände nicht zusammengezogen gewesen wären, welches sie deutlich empfunden hatte, nicht aber das drauf folgende Geradèmachen: Nun fühlte sie das Brennen in Schultern, Brust und Armen, wie sonst, nur etwas geringer, und beklagte sich bald, daß man die Magnete abgenommen, indem sie die izt habende Beklemmung (die doch mir sich durch nichts offenbarte) weit weniger ausstehlich fände, als

das heftigste Brennen. Sie genoß anderthalb Tassen Caffee mit Wohlgeschmak, bald darauf kam gelinder Schweiß. Der rechte Arm ließ sich in der Schulter nicht so gut heben, als bisher, auch das rechte Augenlied schien weniger frey beweglich. Der Puls war an beyden Händen um nichts verändert.

Bey dem vorhergehenden Austritte hatte ich die Magnete unter dem Anfalle weggenommen. Izt war zu versuchen, was vorgehen würde, wann sie ausser demselben abgebunden würden. Das geschah, nicht sowol, um einen für mich unterrichtenden Versuch anzustellen, sondern um dadurch auf eine Spur zu kommen, wie man der Kranken die Stösse von den Magneten erleichtern könne, ohne doch der Krankheit, wider welche sie angewandt war, Macht zu geben, oder sie gar zu verschlimmern. Die beyden Magnete an den Knöcheln der Hände wurden also weggenommen; die an den Füßen blieben. Um 45 Minuten auf 6 Uhr klagte sie über Beklemmung in der Brust und Schwere in den Armen, die indessen doch gut beweglich waren. Schweiß in den Händen; an den Beinen nicht. Alles blieb ruhig bis um 19 Minuten auf 7 Uhr, wo ein Paar Stösse der Beine kamen. Gleich darauf wurden die Finger der

linken Hand angezogen, doch konnte ich sie mit einiger Gewalt noch gerade halten. Aber nun ging auf einmal der Kopf nach der rechten Schulter zu, und beyde Arme fingen an nach innen gedreht, die Hände auf und in den Unterleib hinein gewunden, und die Finger beyder Hände contrahirt zu werden. Zugleich wurde das rechte Bein im Knie an- und die Zehen eingezogen, vollkommen, als es sonst vor Anbringung der Magnete gewesen. Der Puls der linken Hand schlug izt neunzigmal in der Minute. Das Athemholen war ängstlich und unterbrochen, und Herzklopfen dabey, welches leztere sich doch im Pulse nicht äusserte. Gleich bey den ersten Anziehungen und Windungen der Gelenke legte ich beyde Magnete wieder an die Knöchel der Hände. Alles blieb nun so, wie es war, fest stehen, bis 35 Minuten auf 7 Uhr, wo das linke Bein ein Paarmal gestossen wurde. Gleich darauf kleine Stösse im linken Arm, die im Oberarm anfingen, allmälig weiter herunter traten, und nun in einer Minute ohngefähr diesen ganzen Arm, die Hand und die Finger wieder ausgleichten und gerade hinlegten. Dann wurde der Arm in vier bis fünf verschiedenen Richtungen in die Höhe geworfen, und zulezt gerade, sanft und ausgestrekt hingelegt.

gelegt. Nun gieng dieselbe Bearbeitung im rechten Beine vor, welches auch bald wieder gleich gemacht war. Jzt eine Erhebung und Niederwerfung des ganzen Oberleibes mit dem schiefstehenden Kopfe und mit dem in den Unterleib noch eingeklemmten kontrakten rechten Arme. Nun erhielt der Kopf einige Stöſse von der rechten Seite her, worunter ein heftiger nach der linken Seite zu war, und bald stand er gerade. Die Reihe kam an den rechten Arm, welcher in kurzer Zeit, wie der linke, gerecht da lag, und auch nach allen Richtungen hoch über den Kopf geworfen, und immer ganz behutsam niedergelegt wurde. Jzt hatten wir 55 **Minuten auf 7 Uhr.** Noch wurde der Oberleib einigemale und nach beyden Seiten geworfen. Die Benebelung hielt noch einige Minuten an, und 5 **Minuten nach 7 Uhr** war alles geendigt. Gleich klagte die Kranke, daß sie in dem Paroxysmus nichts, als die Schmerzen von den Windungen und Krämpfen der Arme empfunden, welche weit unerträglicher seyn, als alle von der magnetischen Kraft erhaltene Schläge, und bat ernstlich, die Magnete nie wieder abzunehmen. Dismal war sie entkräfteter, als iemals. Der rechte Arm fühlte sich völlig bewegbar, aber Mangel der Kräfte versagte

das gänzliche Aufheben des Oberarms. Das rechte Auge war anitzo geschlossen, und das Augenlied nicht zu bewegen. Als mich die Patientinn mit Jemand von Krämpfen, Convulsionen u. s. w. reden hörte, beschrieb sie mir den Unterschied zwischen den magnetischen Bewegungen und ihren gewohnten Krämpfen und Zukungen. Jene, sagte sie, sind ein Stoß auf die Seite, von welcher der Theil weg soll, ohne weitere Empfindung, als die, welcher ieder Stoß hat; diese ein Ziehen der Seite, wo der Theil hin soll, mit empfindlichen Schmerzen auf dieser Seite. Das Brennen währte, wie sonst, in den Schultern, Armen und in der Brust; in den Beinen war es geringer. Der Puls that 68 Schläge.

Gegen 8½ Uhr wurde der Patientinn die Lage im Bette erleichtert, wobey ausserordentlich viel gelbliches Lotium mit einigem Brennen abging. Es erfolgte eine Ohnmacht von etwa vier Minuten; sonst keine Zufälle. Nach der Erholung war das rechte Auge fest zu, öfnete sich aber nach einer Minute ein wenig. **Um 34 Minuten auf 9 Uhr** verschiedene Stösse der Beine und fünf bis sechs Erhebungen des Leibes, wovon zwey sogleich nach der linken und rechten Seite gerichtet waren, die übrigen aber erst den Leib erhoben, und ihn

alsdann auf diese und iene Seite warfen. Die Arme wurden nach den Seiten und in die Höhe gehoben, auch einmal über den Leib zusammengelegt. Gegen das Ende dieses Paroxysmus wurden die Finger der rechten Hand ein wenig angezogen, aber kaum konnte man es bemerken, so sezten die gewöhnlichen Stösse sie schon wieder zu rechte. Die Stösse hielten 11 Minuten an, und hernach die Abwesenheit noch 12 Minuten. Die Patientinn klagte, daß ihre Schultern und Arme wie in Flammen lägen, verspürte aber schon einen ableitenden Zug nach den untern Theilen. **Um 8 Minuten auf 10 Uhr** verschiedene Stösse der Füsse, acht bis neun Erhebungen des Leibes und Bewegungen der Arme. **Um 20 Minuten auf 10 Uhr** war es vorüber. **Von 25 bis 35 Minuten auf 10 Uhr** wieder Stösse der Beine, fünf bis sechs Erhebungen u. s. w. **Um 54 Minuten auf 11 Uhr** stellte sich wieder der Anfall, mit keinen ungewöhnlichen Umständen begleitet, ein. Häufige Stösse, Schläge, Würfe, wie sonst. **Um ¼ nach 11 Uhr** war es vorbey. Das Auge offen. Starker Schweiß im Gesicht und an den Händen. 65 Pulsschläge zählte ich in der Minute. (Hr. D. **Hensler** und Hr. D. **Joh. Aug. Unzer** haben diesen Anfall

fall mit angesehen) Weil seit einiger Zeit die Zufälle in den obern Theilen nachdrüklicher auch die brennenden Schmerzen empfindlicher waren, als in den Beinen, so vertauschte ich izt die vom Anfange an den Händen liegenden, mit doppelten getrennten Schienen versehenen Magnete, mit einfachen. Die Beine brennen gar nicht mehr; die Schultern desto lebhafter. **Um 12 Uhr** wieder ein Anfall, der 27 Minuten anhielt, und sonst nichts besonders hatte. **Um 10 Minuten nach 2 Uhr** ein Anfall, wobey die Beine in den Knien nach dem Leibe und die Zehen nach unten zu fest angezogen wurden, und so kontrakt stehen blieben. Der obern Erhebungen waren wenig. **Um 32 Min. nach 2 U.** war der Anfall vorbey. (Diesen sowol als die drey folgenden Anfälle hat Hr. D. Stuhlmann mit beobachtet) Die Beine blieben zusammengezogen stehen, das rechte Auge geschlossen, und auch die rechte Hand fühlte sich etwas schwach. Die beyden doppelten Magnete, welche man diesen Morgen von den Armen abgenommen hatte, wurden nun an die Knöchel der Füsse gebunden und noch zwey neue platte unter die Fußsohlen gelegt. Der Puls schlug 62 mal. **Um 20 Minuten auf 4 Uhr** warf sich der Körper in die Höhe, wie sonst. Dann

wurden

wurden beyde Beine erschüttert und so lange gestossen, bis sie, binnen nicht völlig zwey Minuten, gerade und die Zehen völlig ausgedehnt waren. Dann wieder Erhebungen und Werfen des Leibes, der Hände, Stösse in den Füssen u. s. w. wie gewöhnlich. Unterandern hob und legte sich die eine Hand langsam über den Kopf, und gleich darauf die andre kreuzweise darüber, so egal, daß, wenn man von dem Vereinigungspunkte der Hände eine gerade Linie heruntergezogen hätte, solche durch die Mitte der Nase, des Mundes, des Kinns, u. s. w. gefallen seyn würde. Um 40 **Minuten auf 4 Uhr** war Alles vorüber. Ach Gott! meine Beine! rief sie beym Erwachen, und klagte über heftiges Brennen darinn. Der Kopf empfand zum erstenmale kein Brennen; aber auch das Auge war nicht merklich besser. Schweiß in den Händen. Der Ausschlag darinn nicht eben verändert, nahm immer mit dem Schweisse zu und ab. Der Puls that 66 Schläge. Wieder Anfall **von 10 bis 28 Minuten auf 5 Uhr.** Er fing mit Stössen in den Beinen an, worauf Erhebungen des Leibes u. s. w. folgten, welches Alles ich nicht mehr beschreiben, sondern nur das, was sich in iedem Anfalle besonders zeigte, anmerken werde. Dismal war die äus-

serste

fersite Regelmäßigkeit in allen Bewegungen in die Augen fallend. Der Körper mogte nach vorne, oder nach einer und der andern Seite geworfen werden, wie er wollte, so zeigte sich immer das Bestreben, sich wieder in die möglichst gerade Lage zu legen, und nie hörten die Würfe und Stösse des Leibes auf, bis diese Richtung vollkommen da war. Wol zwölfmal wurden in diesem Anfalle die Arme, bald einer zuerst, bald der andre, in zwölf verschiedenen Richtungen ziemlich sanft, aber allemal so geschleudert, daß ein ieder gerade eben so stand, wie der andre, sowol in Absicht der Höhe, als auch in Wendung der Hand; und allemal wurden sie ganz sanft und ausgestrekt wieder niedergelegt, immer einer eben so wie der andre, doch der zuerst, welcher zuerst aufgehoben war. Einmal lagen die Hände auf dem Kopfe, einmal auf der Brust kreuzweise; andremale wurden sie aufs Kissen ins Kreuz niedergelegt, so genau, als wenn es mit dem Zirkel gemessen wäre. **Von 48 bis 60 Minuten auf 5 Uhr** ein Anfall, der mit denselben Umständen, wie der vorige, vergesellschaftet war. (Herr Prof. Büsch aus Hamburg und Herr D. **Hensler** waren dabey gegenwärtig.) Einmal wurden die auf den Kopf dekussirt gelegten Hände zugleich wieder herunter gehoben,

ben, und blieben in ihrer Lage. Im Herunterführen faßte die obere und zulezt hinzugekommene Hand die untere an, und schien sie im Sinken zu halten, bis sie beyde auf dem Kissen lagen. Das rechte Knie brannte etwas mehr; aber noch nicht so, als vordem. Ein allgemeiner Schauer, der lange nicht da gewesen, durchlief den ganzen Körper. Etwas Schweiß an Händen und Füssen. Die Schultern brennen ungleich mehr, als die Beine: Die Patientinn war in diesem Zwischenraume sehr munter. Das Auge um ein weniges weiter offen. **Von 10 bis 35 Minuten auf 7 Uhr** ein Anfall wie die drey vorigen; und **von 28 bis 40 Minuten auf 9 Uhr** ein eben solcher, wobey aber doch die Erhebungen des Leibes matt und gar keine Bewegungen der Arme waren. Das rechte Auge war hernach fest zu, und das linke auch weniger beweglich. Kein Schweiß. **Zwischen 9 und 10 Uhr Abends** verbettete man die Kranke wo sie beym Hin- und Zurücktragen aus einem Bette ins andre, die gewöhnlichen Ohnmachten, aber keine Krämpfe erlitt. Alsbald schlief sie ein und lag in einem stillen dem Ansehen nach ruhigen Schlafe bis gegen 2 Uhr Morgens. (**Sonnabends den 11 Febr. Der fünfte Tag seit Anlegung der Magne-**

te;

te, und der 110te seit dem Anfange dieser Krankheit.)

Um diese Zeit fuhr sie auf, ohne sich erst zu ermuntern, und hatte heftige, geschwinde und häufige Erhebungen des Oberleibes, aber kein Stossen der Füsse, auch keine Bewegungen der Arme und Hände. **Von 25 bis 40 Minuten auf 3 Uhr** ein Paroxysmus ohne Bewegung der Hände. Nachher strömendes Brennen aus der Brust, durch die Schultern und Arme, bis an die Spitzen der Finger, wo es sich mit Stechen, gleich Nadelstichen, und gelinden Klopfen endigt: im rechten Arme stärker. Auf den Stellen der Arme, wo die Magnete liegen, ein nicht strömendes sondern stilles Brennen. **Nach 4 Uhr** ging der Strom auch durch den Rüken, die Seiten, die Hüften nach den Beinen zu. Ein Anfall **von 20 bis 40 Minuten auf 5 Uhr.** Die Abwesenheit hielt noch an, wie sich schon ein neuer Anfall, der **bis 54 M. auf 5 U.** dauerte, einfand. Dann ein Anfall **von 55 Minuten auf 6 bis 18 Minuten auf 7 Uhr.** Bey allen dreyen sah man die vorhin erwähnten regelmäßigen Bewegungen der Hände. Im leztern unter andern legte sich einmal die rechte ganz zierlich auf die Brust unter dem Halse, so, daß die Spitzen der Finger die Brust berührten,

rührten, die flache Hand aber nur ganz sanft darauf ruhete; und gleich darauf eben so die linke. Zwischen den Fingern beyder Hände blieb ein kleiner Raum von etwa zwey Finger breit. Nach einem kurzen Verweilen wurde die rechte Hand, mit einer geringen ruhigen Erhebung, in einem Bogen auf den Unterleib geführt, indem der kleine Finger unten und der Zeigefinger oben lagen, und die linke folgte alsobald. Beyde trafen, ohne den mindesten Ruk, so genau an einander, als es sich denken läßt, und die Spizen der zwey mittlern Finger berührten sich unmerklich. Aus dieser Stellung wurden sie erst durch die folgende Hebung des Leibes gerükt. **Von 30 bis 43 Minuten auf 8 Uhr** wieder einen Anfall. Einmal waren die Hände so auf den Unterleib geordnet, daß zwischen den Spizen der Finger beyder Hände der Raum einer Handbreit blieb. Als bey dem Rükwurf der vorhergehenden Erhebung des Leibes, der Kopf ein wenig schief zu liegen gekommen war, so erhielt er izt zwey kleine Stösse, die ihn so richteten, bis er gegen den übrigen Körper ganz gleich und dem Zwischenraume, den beyde Hände machten, vollkommen gegen über lag. Ein andermal wurden beyde Arme erst vom Leibe abgeschlenkert und hernach kreuzweise

über

über die Herzgrube gelegt. Gegen 9 Uhr Morgens fand ich die Kranke muntrer, als iemals. Die Beine hatten izt angefangen zu brennen, und ein heisser Strom ging besonders von der rechten Seite des Gesichts, allwo das Auge noch meist geschlossen war, nach dem rechten Beine herunter. Der Schweiß war häufig und allgemein, nur nicht auf der Brust. Ich fühlte die Schlagader 61 mal in der Minute. Von 15 bis 30 Minuten auf 10 Uhr ein Anfall, worinn die Hände zwar die obbeschriebenen Figuren machten, aber dismal mehr sanft hingelegt als geworfen oder geschleudert wurden, auch nicht immer so völlig gerade über einander, als sonst. Auf der rechten Seite blieb das Brennen immer vorzüglich. Gegen 11 Uhr hatte die Patientinn eine Empfindung auf dem Kopfe, als wenn er und der ganze Körper mit Gewalt herunter gedrükt werden sollte, dabey ein allgemeines heftiges Brennen, und drey klopfende Stösse auf die linke Schulter. Um 45 Minuten auf 11 Uhr ein gelinder Anfall, der nur acht Minuten dauerte, mit zwey Erhebungen des Leibes, u. s. w. Darnach war das rechte Auge fast ganz offen. (Izt waren es fünf volle Tage seit Anlegung der Magnete.) Von 20 bis 38 Minuten

auf

auf 12 Uhr ein Anfall mit gelinden Bewegungen. Die Benebelung nahm die meiste Zeit dieser Periode ein. Nachher Schweiß. Das rechte Knie brannte stark, auch das Kreuz, und immer noch die rechte Seite des Kopfs. Ein heisser Zug ging von der Mitte der Brust durch beyde Schultern und den Rüken nach dem Kreuze. **Von 30 bis 45 Minuten auf 2 Uhr** ein heftiger Anfall. Einmal wurden die Schultern und Füsse angestemmt, und so der Leib erhoben. Kurz darauf erfolgte natürliche Eröfnung des Leibes, die in der ganzen Krankheit nie von selbst begegnet war. Sie wurde von einer geringen Onmacht, aber nicht von den sonst bey der Oefnung gewöhnlichen schmerzhaften Krämpfen und Verdrehungen der Glieder begleitet. Nachher Schweiß, starkes Brennen in Beinen und Schultern. Aus der Mitte der Brust vier brennende Ströme nach beyden Schultern und nach beyden Seiten zum Rüken und Kreuze, die die Patientinn beängstigten und die Empfindung von Trennung und Zergliederung machten, so, als wie der Magnet noch auf der Brust lag. **Von 15 bis 30 Minuten auf 3 Uhr** wieder ein Paroxysmus, unter und nach welchem der Puls 64 Schläge that. (Hr. D. Stuhlmann

 war

war dabey zugegen) Dann einer von 21 bis 35 Minuten auf 5 Uhr. (Hr. D. Gutfeld war dabey anwesend) In der Brust hat sich der Schmerz verlohren, aber ist anitzo stark im rechten Arme, mit der Empfindung von Klopfen und Schlagen. Seit Mittag ist der Kopf freyer. Stechen als von Nadeln im rechten Knie, das im Beine herunterläuft. Ein Anfall von 25 bis 35 Minuten auf 6 Uhr. Darnach Brennen im Rüken, in der Brust und im Magen. Um 32 Minuten auf 7 Uhr wieder ein Anfall, der heftiger war, als die vorhergehenden. Die Hände wurden auf verschiedene Weise, immer äusserst ordentlich gelegt. Er dauerte bis 2 Minuten nach 7 Uhr, worauf die Patientinn über allgemeines Brennen klagte. Wegen dieses Brennens, das gleichwol mehr überall und in den obern Theilen stärker, als besonders in den Beinen war, nahm ich von den zehn unten liegenden Magneten, die zuerst unter die Fußsohlen gelegten zwey ab. Sie waren rostig und hielten nur eine ganz kleine Nehnadel. Der Puls that nur 56 Schläge. Die Kranke war etwas matt, vielleicht weil sie diesen Nachmittag viel und lebhaft gesprochen hatte. Ein gewöhnlicher Anfall von 56 Minuten auf 9 Uhr bis 9 Minuten nach

10 Uhr. Zum erstenmale aß die Kranke Etwas mit ziemlichen Wolgeschmak. (Warm Bier mit Korinten und ein Paar Löffeln Rheinwein) Von 5 Minuten vor bis 4 Minuten nach 10 Uhr der gewohnte Anfall, der sich, wie sonst, mit Blasen des Mundes endigte. Anstatt izt zu erwachen, blieb sie liegen und schlief bis 12 Minuten, wie es schien, mit offenem Munde ganz wider ihre Gewohnheit, worauf sie gleichfalls mit Blasen erwachte, über Brennen, Schweiß und Mattigkeit klagte, und sagte, daß sie wegen des benommenen Kopfes Schlaf vermuthe. Ich fühlte den Puls 63 mal schlagen, etwas voller, als bisher. Schlaf von halb 11 Uhr bis 5 Minuten nach 11 Uhr, wo sie, mit einem Seufzer erwachend, den zeither gerade gelegenen Kopf auf die linke Seite legte, und mit geschlossenem Munde fortschlief.

(Sonntags, der 12 Febr.) Um 35 Min. auf 1 Uhr legte sie sich auf die rechte Seite und schlief fort bis 10 Minuten nach 2 Uhr, wo sie mit Vorwerfung des Leibes, ohne zu erwachen, in den Paroxysmus überging, welcher ziemlich heftig mit der Betäubung bis 35 Minuten auf 3 Uhr währte, worauf sie ziemlich munter erwachte. Anfall von 36 bis 47 Minuten auf 5 Uhr. Dann Schlaf

von 10 Minuten nach 5 bis 40 Minuten auf 6 Uhr, und hernach Schlummer bis 55 Minuten auf 6 Uhr mit stossendem Athemzuge, woraus sie mit einem ängstlichen Laut erwachte und sagte, daß ihr die Brust über der Herzgrube so zusammengepreßt worden, als wenn sie erstiken solle. Der Kopf schwer, das Brennen in den Armen wieder stärker. Ein Anfall von 16 bis 40 Min. auf 7 Uhr. Der Kopf wüste. Um 8 Uhr ging Lotium ab, ohne Schmerzen, in gewöhnlicher Menge, gewöhnlich gefärbt. Um halb 9 Uhr änderte die Kranke zum erstenmale die Wäsche, welches seit der Lähmung und Kontraktur nicht hatte geschehen können. Es wurde gut, nur mit einer fast unmerklichen Ohnmacht, vollendet; sie half sich selbst dabey, auch mit dem rechten Arme, und stekte mit selbiger Hand einige Nadeln fest. Anfall von 24 bis 35 Minuten auf 10 Uhr, und ehe die Abwesenheit aufgehört hatte, ein abermaliger bis 44 Minuten auf 10 Uhr. Gegen 11 Uhr war der Puls 64. Das schmerzliche Brennen in den Beinen war stärker, als zeither; die Stellen, wo die Magnete daselbst lagen, brannten wieder, besonders die Knöchel, um welche die doppelten gebunden worden. Auch wieder Ziehen von Oben herunter nach den Beinen.

Sie

Sie hatte ein klein wenig von einer sonst geliebten Kirschtarte gekostet, empfand aber bald darnach einige Uebelkeit und Magendrüken, welche beyde Gefühle in dieser Krankheit noch nicht da gewesen waren, wie sie denn auch noch Nichts darinn genossen hatte. Der Ausschlag in den Händen noch gegenwärtig; nicht vermehrt; am übrigen Leibe war nichts zu sehen. Brennen in der Brust, besonders aber ein heisses Ziehen in der rechten Seite, nach dem rechten Beine herunter. (Sechs Tage seit Anlegung der Magnete) Anfall von 57 Minuten auf 12 bis 23 Minuten auf 1 Uhr ziemlich heftig, mit häufigen Erhebungen des Leibes vor und zu beyden Seiten; doch waren die nach der rechten Seite öfterer, und auch die rechte Hand machte ein Paar Bewegungen, die die linke dismal nicht nachahmte, welches gegen die zeither darinn beobachtete Regelmäßigkeit und Uebereinstimmung etwas ausserordentliches war. Der Kopf und die rechte Seite, die vor dem Anfall stärker angegriffen worden, waren nun leichter und schmerzten weniger. Bald fingen diese Schmerzen wieder an, und verstärkten sich bis zum Anfall von 10 bis 27 Minuten auf 3 Uhr, der wie der vorige war, und auch einige Bewegungen des rechten Arms allein

zeigte. (Hr. D. Stuhlmann sah diesen Anfall mit an) Der Puls schlug 75 mal. Ich hielt izt den aus der Herzgrube iüngst abgenommenen Magnet an den anziehenden Pol desienigen, der an der linken Hand lag. Die Kranke versicherte nach einer Minute, daß der Zug in dieser linken Schulter weit stärker würde, und bis an die Handwurzel heruntergiinge. Eben dieses begegnete mit dem rechten Arm und Hand. Ich mogte den Versuch nicht weiter fortsetzen. An beyden Armen blieb erhöhetes Brennen zurük. Sie foderte izt zum erstenmale zwey Tassen dünnen Caffee, da man bisher alles das Wenige, was sie noch genoß, einnöthigen mußte, und trank nachmals noch zwey Tassen Thee. Nach einer halben Stunde war der Puls 73. Die Augenlieder des rechten Auges waren etwas entzündet; die Hitze darinn gar sehr von dem magnetischen Brennen verschieden. Um halb 5 Uhr allgemeiner Schweiß über den ganzen Körper, so reichlich, als er noch nicht gewesen war; er goß an den Beinen herunter, und machte die ganze Brust naß. Brennen in den Schultern, nach wie vor. Die Kranke sprach viel und munter. Von 58 Minuten auf 5 bis 13 Minuten nach 5 Uhr Anfall. Mehr Brennen im linken Arm. Der Schweiß

dauernd. Um 6 Uhr wurde ein in Hamburg verfertigter Magnet, den Hr. D. Hensler hatte machen lassen, eben so wie oben, an den an der linken Hand liegenden gehalten. Nach einer halben Minute ging ein weit stärkerer und heisser Strom von der linken Schulter herunter nach dem Magnet an der Hand, wo er unter selbigem fortkroch bis zu der Stelle, wo der andre angehalten wurde, und sich daselbst endigte. Einen Augenblik darauf, als er weggenommen war, hörte diese Empfindung auf, aber vorzügliches Brennen blieb zurük. (*) Mehr und schmerzhafter war das Brennen diesen Abend, besonders in der Brust, und mit öfterm Schauder verbunden; auch etwas Beklemmung, die, nach der Patientinn eigener Anmerkung, doch immer gegen Abend zunahm. Auch Brennen im Naken. Ein Paar kleine Schläge an die linke Kinnlade und in den Zähnen. **Von 8 bis 24 Minuten auf 8 Uhr** einen Anfall. Der Kopf wurde

(*) Ich zeige bey dieser Gelegenheit an, daß der geschikte Mechanikus, Hr. Schiebler in Hamburg, die künstlichen Magnete nach Maasgabe derienigen, welche mir Hr. D. Mesmer überschikt hat, für billige Preise verfertigt. Er wohnt in der Carpser- oder Düsternstrasse.

öfterer nach der linken Seite gestossen, als nach der rechten. Der Stösse in den Füssen weniger und geringer. Unter den Bewegungen der Hände war eine, wo sie, eine nach der andern, kreuzweise auf den Kopf gelegt, dann ganz sanft und allmälig heruntergezogen, übers Gesicht gelegt, weiter niedergerükt, behutsam von einander geleitet, und endlich sachte und gestrekt, mit der innern Fläche oben, aufs Bette niedergelegt wurden. Nachher war der Zug auf der linken Seite sehr stark, und der linke Arm und die linke Seite des Kopfs empfanden an vielen Stellen wiederholtes Klopfen; dabey durchlaufende Schauder. Anfall von 4 bis 18 Minuten auf 9 Uhr. Unter den Erhebungen mehr Stösse des Kopfs nach der linken Seite, auch mehr Bewegungen der linken Hand. Einmal wurden die Hände, da sie sonst immer entweder auf beyden Seiten gleich, oder gerade in der Mitte gekreuzt gelegt waren, beyde zugleich nach der linken Seite geführt. Nach dem Anfall zählte ich die Pulsader 64 mal. Noch blieb das Brennen in den linken Obertheilen ausserordentlich. Gegen 9 Uhr wieder natürliche Eröfnung, mit einer kleinen Ohnmacht. Von 18 bis 26 Minuten auf 10 Uhr ein Anfall mit heftigern Stössen und Erhebungen, ohne Bewegungen der Hände.

Hände. Von $10\frac{1}{2}$ bis $12\frac{1}{2}$ U. Schlaf, in welchem die Patientinn einmal zuerst die eine und dann die andre Hand, ohne zu erwachen, empor hob und niederlegte.

(Montags, der 13 Febr. Der siebente Tag seit Anlegung der Magnete. Der 112te Tag der Krankheit.) Mit dem Erwachen um halb 1 Uhr kam zugleich ein Anfall, der bis 1 Uhr dauerte. Brennen vom Kopfe herunter. Ein Paar Stösse an beyde Kinnladen. Kein Schweiß, Nach einigen getrunkenen Tassen Thee fand er sich ein. Ein Anfall von 2 Minuten bis 30 Minuten nach 2 Uhr, worauf wieder Schweiß. Auf der linken Hand unter dem Magneten und an dem Daumen ein öfteres Klopfen. Um halb 4 Uhr empfand die Kranke Uebelkeit. Von 4 bis 40 Minuten auf 5 Uhr Schlaf, einmal unterbrochen: hernach Uebelkeit des Magens. Von 44 Minuten auf 5 bis 4 Minuten auf 6 Uhr ein Anfall, heftiger, als vorher. Gegen 6 Uhr Schlucken; (vermuthlich von zwey genossenen Tassen Caffee) der Zug, das Brennen und Klopfen sind stark. Ein Anfall von 15 bis 30 Minuten auf 7 Uhr, mit einigen Bewegungen der Arme. Nach der Erholung klagte sie sehr über das Brennen und Klopfen. Noch ein

Anfall, dessen Dauer man nicht genau beob= achtet. Ein andrer von halb 8 bis 10 Mi= nuten nach 8 Uhr. Noch einer von 25 bis 36 Minuten auf 9 Uhr, in welcher Zeit man mich rief. Ich fand die Erhebungen des Leibes ôfterer und verschiedener auf einander folgen, als sonst, die Stôsse mit den Füssen stärker, als gestern, aber nicht stärker, als sie schon vordem gewesen. Die Arme erhoben sich gar nicht. Die Augen standen im Paroxysmus weit offen und starr in die Hôhe. Bey der Erholung war der Puls 81, um $\frac{3}{4}$ auf 9 Uhr 70. Die Kranke war matt, muthloß, klagte über verstärktes Brennen al= lerwärts, und über Schlagen und Klopfen in allen Gelenken der Arme und Finger. Um 9 Uhr ließ ich die beyden Magnete, welche gleich vom Anfange an die Waden gelegt waren, abnehmen. Sie waren sehr verrostet, trugen aber noch eben so viel, als sonst. Fast alle Schmerzen waren iezt im linken Arme und in der linken Schulter und Brust: im rechten wenig. Kurz darnach verlohr sich alles Brennen und Klopfen im rechten Arm und linken Beine, dauerte im rechten Beine und linken Arme fort, und blieb so bis 59 Mi= nuten auf 10 Uhr, wo ein Anfall erfolgte, der bis 15 Minuten auf 11 Uhr anhielt.

Sobald er kam, sah ich die Finger der rechten Hand sich krümmen, und als ich hinfühlte, waren sie steif, und auch die ganze Hand bog sich und wurde kontrakt. Da ich wegen der im linken Arm vorher heftiger gewesenen und im rechten ganz fehlenden Schmerzen vermuthete, daß der an der linken Hand liegende Magnet stärker sey, so verwechselte ich alsobald die beyden an den Händen, und augenbliklich wurde die rechte, eben so wie schon oben beschrieben worden, gerade gearbeitet, und machte alsdann ihre gewohnten Bewegungen mit der linken Hand gleichförmig. In dieser Zeit aber wurde nun auch das linke Bein im Knie in die Höhe und die Zehen desselben fest angezogen, und zwar binnen einer Minute so arg, als es ie gewesen war. Die abgenommenen Magnete wurden eben neu überzogen, konnten also nicht sogleich angelegt werden, und das Bein mußte in diesem Anfall bleiben, wie es war. Kaum war er geendigt und die Patientinn hatte sich wieder erhohlt, so beklagte sie sich über die schmerzhafteste Empfindung in dem linken kontrakten Beine. Ich glaubte nun schon meiner Sache so gewiß zu seyn, daß ich die Kranke versichern könnte, ich wolle mit dem nächsten Anfalle dem Uebel unfehlbar abhelfen. Hr. D.

Stuhl-

Stuhlmann kam um diese Zeit, sah das kontrakte Bein, und war auch bey dem künftigen Paroxysmus zugegen. Ich legte nun wieder zwey Magnete an dieses Bein, einen unter die Fußsohle, den andern auf die Wade. Die Arterie schlug 67 mal. Izt brannte es etwas mehr im rechten Arme; aber doch noch stärker im linken. Klopfen in der rechten Kinnlade. Gegen 11 Uhr fing das linke Bein an zu brennen. (Jzt waren nach Anbringung der Magnete sieben volle Tage verflossen.) Um 16 Minuten nach 11 Uhr kam der Anfall und währte bis 35 Minuten. Er fing mit einem geringen Stosse im rechten Beine an; darauf eine Erhebung des Leibes. Alsbald erhielt das linke Bein kleine Stösse, und binnen keiner völligen halben Minute war dasselbe ganz, samt dem Fusse und den Zehen ausgestrekt. Nun wurde in dem ganzen Anfall dieses linke Bein allein, niemals das rechte, gestossen, auch die linke Hand wurde allein aufgehoben, keinmal die rechte. Der Kopf gleichfalls wurde bey den Erhebungen des Leibes nur nach der linken Seite gestossen. Einmal waren die Augen starr gen Himmel gerichtet, sonst geschlossen. Gleich nach dem Anfall fühlte ich den Puls 65 mal. Die Kranke klagte, daß der rechte Arm und

die Hand (die sich gar nicht bewegt hatten) etwas schwerer seyn. Aus dieser Ursach, und um mehr Gleichheit in die Empfindungen und Bewegungen auf beyden Seiten zu bringen, nahm ich den vorher unter die Fußsohle des linken Fusses gelegten Magnet weg, und band ihn an die Wade des rechten Beins. Die an den Händen aber blieben so umgewechselt sitzen. Nach einer Zeit wurde das Brennen durchgängig gleich empfunden. Von 1 Uhr bis 50 Minuten auf 2 Uhr zwey Anfälle auf einander. Die Erhebungen und Rükfälle gewaltsam; das Stossen mit den Füssen und die Bewegungen der Hände egal. Ausserordentliches Brennen im ganzen Körper, besonders durch die Brust, den Magen, den Unterleib, nach dem Kreuze und zugleich im ganzen Rüken. Die Beine brennen stärker als vorhin, vornehmlich das linke. Um 43 Minuten auf 3 Uhr ging Lotium ab, gelb ein wenig trübe. Ein Anfall von 53 Minuten auf 3 Uhr bis 2 Minuten auf 4 Uhr und um $\frac{1}{4}$ nach 4 Uhr allgemeiner Schweiß. Ein andrer Anfall von 21 bis 31 Minuten auf 5 Uhr. Die Bewegungen auf und nach beyden Seiten ziemlich gleich; doch einige mehr mit den linken Gliedern und nach der linken Seite. Der Puls war 74. Nach

dem

dem Anfall das Brennen und Klopfen in beyden Schultern gleich; bald hernach merklicher auf der rechten Seite. Dann ein Anfall von 41 bis 51 Minuten auf 6 Uhr, unter welchem alle Bewegungen völlig gleich waren. Am Leibe nachher Schweiß. Das Brennen ziemlich egal, etwas vermehrter in der rechten Schulter, und Klopfen auf den Fingern der rechten Hand. Ein gleicher Anfall von 35 bis 50 Minuten auf 7 Uhr, und eben so einer von 31 bis 43 Minuten auf 9 Uhr. Der Zug ging darauf stark von den Schultern herunter durch die Brust, den Rüken und Unterleib. Um 8 Minuten nach 10 Uhr schlief die Kranke ein.

(Dienstags, der 14 Febr. Der 113te Tag der Krankheit; der achte der Magnetkur.) Der Schlaf war ruhig. Um 10 Min. nach 2 Uhr erwachte die Patientinn zwar mit dem Anfall, aber nicht mit Auffahren. Er währte bis 29 Minuten auf 3 Uhr. Nach der Erholung äusserte sie, daß sie durch den Schlaf erquikt worden, war auch ziemlich munter, hatte Durst und trank ein Paar Tassen Thee mit Befriedigung. Das Zimmer war kalt worden, weil man sie nicht im Schlaf stören wollte; daher empfand auch sie Kälte im Bette, fühlte gar keine Wirkung

der Magnete und war etwas beklemmt. Um 3 Uhr, nach dem Genuß einiger Tassen Thee, wurde sie wärmer und merkte einiges Klopfen an den Knien und Schultern. Um 40 Minuten auf 4 Uhr war Brennen und Alles wieder da. Um 53 Minuten auf 4 Uhr bis 13 Minuten auf 5 Uhr ein Anfall. Im Anfange desselben nur Stösse mit dem linken Beine, Bewegungen mit der rechten Hand, und die Erhebungen nach vorne schräge, von der rechten zur linken Seite: bald aber folgten auch Stösse mit dem rechten Fusse, beyde Hände machten gleiche Bewegungen und die Erhebungen waren gerade. Man untersuchte die Magnete an den Beinen und fand, daß der auf der rechten Wade abgefallen, und der unterm Fusse verschoben war. Ein andrer Anfall von 50 Minuten auf 5 bis 6 Minnten nach 5 Uhr. Die Arme bewegten sich gar nicht. Nachdem er aufgehört, wurden die Magneten an den Händen etwas los befunden und daher näher befestigt. Zwey Minuten darauf stellte sich das Brennen in den Armen, welches kurz zuvor ganz unterbrochen war, wieder ein. Von 18 bis 37 Minuten auf 7 Uhr ein Paroxysmus mit weniger Bewegungen der Arme. Ein andrer von 16 bis 28 Minuten auf 8 Uhr,

ohne

ohne die Hände zu rühren und mit schwachen Erhebungen des Leibes. Von 40 bis 55 Minuten auf 9 Uhr war die Patientinn betäubt und wie gewöhnlich sinnlos. Einmal erhohlte sie sich ein wenig, und klagte, daß das Brennen heftig sey. Der Kopf wurde nur zweymal etwas der linken Seite zu gerükt und die linke Hand gering bewegt. Von hier bis 11 Uhr erschienen acht solcher Anfälle, wovon der längste nur sechs Minuten währte. Der Leib wurde dabey gar nicht erhoben, sondern nur der Kopf vor und nach den Seiten gestossen, und einigemale die Unterarme bewegt. Die Augen standen offen, waren aber nicht, wie gestern, starr gen Himmel geschlagen, sondern wurden ordentlich bewegt, doch ohne daß eine davon herumfahrende Hand den Blik änderte. Der Puls schlug vor, unter und nach solchen Anfällen 65 mal. In der Zwischenzeit blieb das Brennen, Ziehen und Klopfen gleich heftig, besonders in den Schultern; die Beine, von den Knien an, waren frey davon. Jetzo schien nach langer Zeit ein wenig Schweiß zu kommen. Die Kranke klagte, daß sich die Arme schwerer als vorher bewegen liessen, doch halte sie dieses mehr für Mattigkeit, als Lähmung, und äusserte, wie seit der Zeit, daß weniger Stösse gekommen

wären,

wären, das Brennen und Klopfen vermehrter sey. (Nun hatte die Kranke acht ganze Tage die Magnete getragen.) Der Schweiß wurde allgemeiner. Um 26 Minuten auf 12 Uhr wieder ein solcher Anfall der Abwesenheit, der ohngefehr sieben Minuten dauerte, und wenige aber gleichförmige Stösse des Kopfs und Bewegungen der Hände machte. Sie erwachte dismal, und schon einmal vorher, mit einem Stosse des Kopfs zur linken Seite, da vordem immer die Stösse eine Zeitlang vorüber seyn mußten, ehe sie zu sich selbst kam. Der Schweiß war allgemein und ergiebig. Weil das Brennen noch immer an den Knien aufhörte, und seit geraumer Zeit die Beine gar nicht mehr gestossen hatten, so wurde ich bewogen, die beyden an den Waden liegenden Magnete über die Knie zu binden, ob das vielleicht einige Aenderung machen würde. Um 12 Uhr konnte ich 62 Aderschläge in der Minute zählen. Von 5 bis 20 Minuten auf 1 Uhr erschien wieder der Anfall. Einige Stösse des Kopfs nach beyden Seiten, neunzehn nach vorne zu, worunter fünf auch den Oberleib, aber nur etwa eine Handbreit vom Bette auf, erhoben. Beyde Arme machten ihre Bewegungen einzeln und auch zusammen. Oft wurden die

Schultern gezukt, zuweilen auch der Oberarm erhoben. Die Füsse blieben ruhig. Sie erwachte wieder mit einem Stosse an den Kopf. Der linke Arm war dismal öfterer bewegt, als der rechte, wie sie denn vor dem Anfall über schmerzhafteres Brennen in der linken Seite klagte, als in der rechten. Weil sie glaubte, daß der rechte Arm und das rechte Auge nicht mehr so leicht beweglich seyn, so wechselte ich die beyden Magnete an den Händen. Um 1 Uhr Brennen und Schmerz im Magen und in den Gedärmen. Ein wenig rothgefärbter Schleim, der izt abging, machte Hofnung, daß sich Menstrua wieder zeigen dürften. Ein Anfall von 29 bis 38 Minuten auf 2 Uhr. Stösse des Kopfs nach beyden Seiten, Zuken der Schultern und Arme. Viermal wurden Kopf und Brust eine Handbreit erhoben. Verschiedene Bewegungen beyder Arme. Ein Paar Stösse im linken Beine. Von 10 bis 25 Minuten auf 3 Uhr ein gleicher Anfall, nur wurde auch mit dem rechten Beine achzehnmal gestossen, mit dem linken gar nicht. Kopf und Brust warfen sich dreymal auf die linke Seite, und, ausser verschiedenen gleichförmigen Bewegungen der Arme, ward der linke zulezt einigemale allein weggeschleudert. In dem Anfall von

19 bis

19 bis 39 Minuten auf 4 Uhr war alles, wie in dem vorigen; nur hob sich der ganze Leib wieder, und die Arme wurden uniform geschlenkert. Die Beine bewegten sich nicht. (Hr. D. Hensler hat diesen Paroxysmus mit angesehen.) Um halb fünf Uhr wurden wegen vermehrten brennenden Strömens im linken Arm die beyden Magnete an den Händen nochmals verwechselt, mehr um die Aufmerksamkeit der Patientinn dadurch zu verändern, als daß man sich Linderung davon versprochen hätte. Um 5 Uhr legte ich noch zwey Magnete an den Fuß, und zwar an die obere Seite desselben, da die andern alle an der untern lagen. Ich that es, weil gar keine Empfindung von Brennen und zeither keine Stösse in den Beinen gewesen waren, dagegen das Brennen im linken Arm fast unausstehlich anhielt. (Hier erfuhr ich zuerst einen Umstand, der mir bis izt nicht gesagt war. Von Anfang dieser Krankheit, mehrere Wochen vor der Niederkunft, empfand die Kranke in dem Oberarm beyder Seiten, von der Schulter bis zum Ellbogen, eine gewisse Kälte, die sich auch von ihr und andern fühlen ließ, und durch keine äussere Wärme vertrieben werden konnte, aber auch nicht schmerzhaft war. Seit Anlegung der Magnete und dem daher

entstandenen Brennen hat sie dieses zwar nicht wahrgenommen, aber sie war doch nicht gewiß, ob es ganz weg gewesen, oder das Brennen nur dis Gefühl übertäubet habe. Diesen Nachmittag zuerst versicherte sie, daß der brennende Strom nur bis an die Schulter gehe, in dem Oberarm unterbrochen werde, und erst beym Ellbogen wieder anfange. Sie fühlte mit der Hand die äusserlich kalte Stelle selbst, und auch ich, ob ich gleich kalte Hände hatte, glaubte, so etwas in der Gegend des dreyekigen Muskels zu bemerken.) **Von 50 Minuten auf 6 Uhr bis 2 Minuten nach 6 Uhr ein Anfall.** Erhebungen des Kopfs, auch des Oberleibes, aber langsam und unvollkommen, doch oft. Arme und Hände gleichförmig bewegt; einigemal die linke allein. Verschiedentlich wurde der Kopf nach beyden Seiten, doch öftrer nach der linken gestossen, und auch unter einem solchen Stosse erwachte sie. Die Beine blieben ganz ruhig. Allmälig fängt das Brennen an, von den Knien in die Beine herabzuziehen; nach einiger Zeit auch wieder durch das Kreuz, die Hüften und Lenden. **Um 7 Uhr ein Anfall.** Er fing dismal mit Stössen in den Beinen an. Darauf folgten eben so häufige Erhebungen und Niederreissungen des Oberleibes, auch Werfen

des

des Kopfs nach beyden Seiten, wie vordem. Die Hände ihre vorigen uniformen Bewegungen. Darunter hatte ich die beyden folgenden noch nicht gesehen. Einmal schlug die Patientinn die Hände vor der Brust zusammen, daß sie klatschten. Zwey andermale wurden die Arme zugleich mit dem Oberleibe vorn aufs Bett geworfen, und als der Kopf in die Deke gedrükt war, vereinigten sie sich beyde auf dem Kopfe, blieben so liegen, gingen mit dem Leibe zurük, und wurden endlich behutsam niedergelegt. Um 20 Minuten auf 8 Uhr erwachte sie mit einem Wurfe zur linken Seite. Unmittelbar darnach zählte ich 66 Pulsschläge. Von 10 bis 19 Minuten auf 10 Uhr ein Paroxysmus ohngefähr mit denselben Umständen. Gegen 10 Uhr schlief die Patientinn ein bis 2 Uhr.

(Mittwochs d. 15 Febr. der 9te Tag der Magnetkur; der 114te der Krankheit.) Sie erwachte auffahrend mit einem Anfall, der sich 13 Minuten nach 2 Uhr endigte und dieselben Auftritte machte, wie die gestern Abends. Starke Beklemmung auf der Brust, Reissen im Magen und Gedärmen, und ausserordentliches Brennen und Klopfen in den Schultern, welches sich erst nach einem langen Anfall von 29 Minuten

auf 3 Uhr bis 27 Minuten auf 4 Uhr in etwas verminderte. Drängen nach dem Kreuze und besseres Strömen nach den Untertheilen. Um 41 Minuten auf 5 Uhr bis 4 Minuten nach 5 Uhr ein Anfall mit beständigen Stössen beyder Beine; sonst wie die vorigen. Um halb 7 Uhr ziemlich reichliche natürliche Eröfnung des Leibes, worauf eine Ohnmacht von einigen Minuten erfolgte. Von 9 bis 21 Minuten nach 7 Uhr ein Anfall, in welchem alle Bewegungen gegen das Ende matt wurden, so, daß sie zulezt den Leib nur eine Hand breit vom Küssen erhoben. Wieder verstärktes Brennen in den Oberarm, verminderte in den Beinen. Die Kranke vermeinte, das rechte Augenlied nicht ganz frey bewegen zu können. Gleich drauf fühlte sie ein Strömen von selbigem den Hals hinunter nach den Schultern, mit Brennen wie von Feuerfunken, auch Klopfen auf der rechten Seite, am Kinne, der Schulter und dem Knie. Von 20 bis 24 Minuten auf 9 Uhr ein stiller Anfall ohne Erhebung, mit zweymaligem Seitenzuken des Kopfs, 8 bis 10 geringen Stössen der Füsse und einigen matten Bewegungen der Arme. Ein fast gleicher von 45 bis 53 Minuten auf 9 Uhr. Nach einiger Zeit kam ein Ziehen in die rechte Seite

des Kopfs, in die Schulter und in den Arm, mit einem gelinden Klopfen und Zuken in diesen Theilen, wobey auch die Kinnlade bewegt wurde. Eine geringe Betäubung war dabey. (Hr. D. Hensler sah dieses mit an) Um $\frac{3}{4}$ auf 11 Uhr that die Ader 68 Schläge in der Minute. (**Neun volle Tage waren izt die Magnete angelegt.**)

Von 2 bis 23 Minuten nach 11 Uhr ein Anfall wie der vorige. **Von 12 bis 1 Uhr** ein betäubender Schlummer mit verschiedenen Stössen an dem Kinn, im Kopfe und an den Händen, welche äusserlich sichtbar waren, und welche auch die Kranke, wie sie nachher sagte, empfunden hat. Ein Anfall **von 30 bis 51 Minuten auf 2 Uhr** mit einigen Stössen der Beine und Erhebungen des Leibes, besonders aber mit kleinen Zukungen in den Armen und in den Fingern. Ohngefähr um 3 Uhr wieder ein Anfall, fast mit denselben Umständen. Das Brennen in den Schultern unausstehlich stark; nicht minder im Kopfe. Das rechte Auge war etwas zugegangen, und konnte nur schwer bewegt werden. In der Brust spannte der brennende Zug, und schien den Othem zu erschweren. **Von 36 bis 46 Minuten auf 4 Uhr** ein Anfall ohne Erhebungen. Nur Bewegungen

des Kopfs nach vorne und beyden Seiten; mehr nach der linken. Die Hände wurden auch bewegt: Arme und Beine gar nicht. Zweymal kam etwas Husten im Anfall, und auch nachdem sie sich schon erholt hatte. Im Anfall fühlte ich 76 Pulsschläge. Patientinn klagte über die Brust und über betäubenden Schmerz über den Augen, besonders über dem rechten. Sie war matt, und sprach nur leise. Schweiß an Händen und Beinen. Das Brennen geht izt nur quer durch die Brust in der Gegend der Schlüsselbeine, und bleibt in den Schultern stehen, aber das Laufen und Fliegen geht doch durch beyde Arme, bis an die Handwurzel. Allmälig neigt sich der Strom ein wenig von der Brust, durch den Magen, nach dem Unterleibe zu. **Von 11 bis 27 Minuten auf 5 Uhr** ein Anfall, beynahe wie der vorige; doch war das Othemholen ordentlicher, gleicher, die Bewegungen der Arme etwas stärker, auch wurden die Beine viermal, aber leicht, gestossen. Sie erwachte mit einem Schlage des Kopfs nach der linken Seite. Aus den Augen lief Wasser. Etwas geringes Brennen in den Beinen. Ein Anfall **von 49 Minuten auf 5 Uhr bis 5 Uhr.** Matte Stösse in den Beinen. Die Bewegungen der Arme merklicher und gleicher.

Auch

Auch wieder Erhebungen des ganzen Oberleibes. Brennen im Kreuze. Der Schmerz über den Augen läßt nach. **Von 34 bis 43 Minuten auf 6 Uhr** ein Paroxysmus. Geringe Stösse der Beine. Zwey Erhebungen des Leibes; verschiedene ganz gleichförmige der Arme. Husten und kurzes Athemholen im Anfall. Nach der Erholung war das Auge wieder ziemlich gut. Das Brennen in den Schultern heftig; in den Beinen gar nicht. **Von 22 bis 38 Minuten auf 7 Uhr** ein Anfall. Zwey Erhebungen des Leibes gingen nach vorne zu ganz nieder, mit dem Gesicht ins Bett; einige nicht völlig, aber mit Schwenkungen zu beyden Seiten. Die Füsse erhielten ein Paar kleine Stösse; die Hände und Arme mehrere und egale; auch sah ich dismal, und in einigen der vorhergehenden Anfälle, die Finger beyder Hände sich allein und zugleich bewegen und hoch aufheben, z. E. die beyden Daumen, die beyden Zeigefinger, u. s. w. nach der Reihe. Nun kommt etwas Brennen in die Knie. Anfall **von 7 bis $\frac{1}{4}$ auf 8 Uhr.** Da in diesem Anfalle anfänglich nur Stösse mit dem Kopfe kamen, das Athemholen schwerer und keichend auch mit Husten unterbrochen wurde, welche Zufälle denn doch allemal eine Erhe-

bung des Leibes minderte, und da überdem die Beine sich gar nicht rührten; so legte ich noch zwey Magnete über die Waden beyder Beine, worauf alsobald stärkere Stösse in den Beinen erfolgten und das Athemholen leichter wurde. Die Bewegungen der Arme waren geringe. Sie erwachte im Vorbeugen des Leibes mit einem Wurfe zur linken Seite, und fühlte nun vermehrteres Brennen in den Beinen. **Von 21 bis 38 Minuten auf 9 Uhr** ein Anfall. Erst Stösse des Kopfs, dann der Beine, zulezt Erhebungen. Ein andrer **von 12 bis 31 Minuten auf 10 Uhr** eben wie die vorhergehenden. Ohngefähr um ¾ auf 10 Uhr fiel die Patientinn im Schlaf, und schlief ruhig, nur daß sie sich einmal herumwarf, **bis 41 Minuten auf 12 Uhr**, wo sie sich schleunig mit Abwesenheit erhob, verschiedene Stösse in den Füssen erhielt, die Hände wie diesen Abend bewegte, die Augen zuweilen starr aufschlug, mehrmalen mit dem Oberleibe sich erhob, und um **51 Minuten auf 12 Uhr** mit einem Schlage nach der linken Seite erwachte. Sie klagte über Brennen in den Schultern, (in den Beinen war es geringer) und daß sie besonders mit dem rechten Auge, nicht so gut sehen könne als bisher. Beyde Augen waren indessen

offen und beweglich. Der Schmerz über den Augen dauerte. Ich fühlte die Ader 66mal in der Minute; ihren Schlag etwas mehr gehoben und stärker, als zeither.

(Donnerstags d. 16 Febr. **Der 115te Tag des Krankenlagers. Der 10te der Magnetkur**) Gleich darauf schlief sie wieder bis 10 **Minuten** auf 1 Uhr, wo sie ein wenig stöhnete, den Kopf ein Paarmal hin und her warf, die Augen starr aufhob, aber doch, ohne zu erwachen, fortschlief. Um 34 **Minuten auf 1 Uhr** ermunterte sie sich mit einem Schlage zur linken Seite, und legte sich izt zum erstenmale mit dem Leibe auf die linke Seite herum, da sie in der ganzen Krankheit bis hieher unverändert auf den Rüken gelegen hatte. Sie klagte über Durst, und trank mit Begierde. Das Sehevermögen war besser. Die Beine brannten heftig. Gar kein Schweiß. Das Brennen in Armen, Beinen und der Brust nahm noch mehr zu. Um 57 **Min. auf 1 Uhr** der längste und heftigste Anfall, den ich gesehen. Er fing mit einigen Stössen in den Beinen an, die hernach nicht weiter vorfielen; auch der Armbewegungen waren nur wenige. Desto häufiger und stärker aber waren die Erhebungen des Leibes, deren Zahl ich doch nicht gewiß bestimmen

kann:

kann: aufs geringste waren ihrer dreyßig. Sie gingen alle, zum Theil mit grosser Geschwindigkeit, vorn über, machten bisweilen Seitenschläge, und hörten mit rapidem Rükwurf auf. Die Augen waren fast immer starr in die Höhe gerichtet. Um 34 Minuten auf 2 Uhr erholte sie sich einen Augenblik, nur um sagen zu können: Es brennt! und fiel gleich wieder in den Paroxysmus, der bis 49 Minuten auf 2 Uhr anhielt, wieder wie der vorige, von einer minutenlangen Erholung unterbrochen wurde, und dann bis 8 Minuten nach 2 Uhr fortdauerte. Einigemal Husten dazwischen. Es war kein Schweiß da. Der Puls, den ich fast unausgesezt untersuchte, blieb ganz unverändert. Nach der Erholung war die Kranke matt, klagte über allgemeines Brennen, vornehmlich in den Armen, der Brust und den Fingern, und schlug selbst vor, ob man nicht lieber ein Paar Magnete von den Beinen abnehmen wolle, wenn etwa deren vermehrte Anzahl das Brennen verstärkte. Ich nahm um 15 Minuten nach 2 Uhr die beyden auf den Knien liegenden ab. Um 40 Minuten auf 3 Uhr ein Anfall bis 3 Uhr. Er war wie die vorigen. Die Beine, besonders das rechte, wurden etwas öfterer gestossen. Zweymal Husten. Die Augen

mehren-

mehrentheils gen Himmel geschlagen. Nach der Erholung mehr Brennen in Hüften und Schenkeln; der Kopf etwas leichter. Das rechte Bein brennt vorzüglich. Von 19 bis 36 Minuten auf 4 Uhr derselbe Anfall. Nur das rechte Bein wurde gestossen. Auch Husten. Ich zählte 63 Aderschläge. Brennen, den Rüken hinunter, durchs Kreuz, in beyde Beine, vornehmlich ins rechte. Die Haut immer troken. Ein Anfall von 55 Minuten auf 5 bis 12 Minuten auf 6 Uhr. Anfänglich wurde nur das rechte Bein, hernach beyde einigemal sehr geschwind gestossen. Sonst alles wie in der vergangenen; auch dreymaliger Anstoß von Husten. Ein andrer Anfall von 30 bis 45 Minuten auf 6 Uhr. Wenige Erhebungen, keine Stösse in den Beinen; größtentheils nur Benebelung mit offenen starren Augen. Ein Stoß auf die linke Seite ermunterte die Patientinn. Sie hatte wenig Brennen in den Beinen, desto stärkeres in den Armen. Der Kopf war schwer. Nach 6 Uhr fühlte sie einen mächtig brennenden Zug vom Kreuze durch die Hüfte nach dem rechten Beine. Von 34 bis 43 Minuten auf 7 Uhr ein Anfall, völlig beschaffen wie die vorigen. Von 43 bis 53 Minuten auf 8 Uhr, eben als Patientinn verbettet wurde,

erlitt sie einen Anfall ohne Stösse und Erhebungen; blos der Kopf und die Arme wurden einigemal gezukt. Doch geschah die Ermunterung mit einem Schlage nach der linken Seite. Ein andrer von 57 **Minuten auf 8 bis 4 Minuten auf 9 Uhr.** Beschriebenermassen. Ein Wurf nach der rechten Seite ermunterte sie dismal. Sie fühlt einen Zug von der rechten Seite des Kopfs herunter bis ins Kreuz; an der linken Seite weniger. **Von 42 Minuten auf 9 Uhr bis 9 Uhr** ein Anfall wie die beyden lezten, und mit starrem Auge. Die Ermunterung mit einem Schlage nach der linken Seite. Sie fühlt sich beklemmt, den Kopf eingenommen, und starkes Klopfen auf beyden Schultern. Der vorbenannte Zug vom Kopfe ist nicht mehr so vollständig; sie spürt ihn nur abgebrochen in dem Arm, Hüfte und Kreuze. **Von 35 bis 40 Minuten auf 10 Uhr** Anfall, wie gewöhnlich, ohne Fußstösse. Ein andrer **von 50 Minuten auf 10 Uhr bis 10 Uhr**, wobey die Füsse doch einigemal gerührt wurden. Beym Erwachen häufiges Thränen aus beyden Augen. Noch immer **von 22 bis 34 Minuten auf 11 Uhr** mit einigen Erhebungen des Oberleibes, nicht starken Bewegungen der Arme und Stösse im rechten Beine allein.

Sie

Sie erwachte mit einem Schlage zur rechten Seite. (Hr. D. Gehrt war dabey gegenwärtig) Das rechte Auge war nun vollkommen gut. Brennen auf beyden Schultern und Armen, als wenn sie mit Feuer besprüzt würden, und im rechten Beine. (Zehn ganze Tage der **Magnetkur** waren nun verflossen.)

Von 3 bis 17 **Minuten nach** 11 **Uhr** ein Anfall. Beyde Beine ziemlich oft und gleich. Verschiedene Erhebungen des Leibes, unter denen eine sehr lange anhielt. Der Puls schlug izt und bey den vorigen Anfällen 68 mal. **Von** 12 **Uhr bis** 4 **Minuten nach** 1 **Uhr** schlief die Patientinn zum erstenmal am Tage. **Von** 5 **bis** 19 **Minuten nach** 1 **Uhr** ein Anfall. Bald nachher heftiges Brennen im ganzen Körper, Klopfen und Schläge, besonders an den Gelenken, mit völligem Bewußtseyn, und oft ein reissender Zug durch den Magen und die Gedärme. **Von** 20 **bis** 31 **Minuten auf** 3 **Uhr** ein Anfall. **Um** 3 **Uhr Nachmittags** aß die Kranke zum erstenmale mit Wohlgeschmak einige Löffel kräftige Suppe und mit Rheinwein verfertigten Gallert. Das Brennen war izt heftiger und der Empfindung nach etwas anders, indem es nicht, wie sonst, nach den

vorher-

vorhergegangenen Strömen zurükblieb, sondern, wie von Blasenpflastern, immerfort anhielt. Es ging durch die Gegend des Magens, das Kreuz, überhaupt durch den ganzen Körper, doch immer vermehrter in den Schultern und in der Brust. In den Gelenken war es schneidend. Die Pulsader that 72 Schläge. In den Händen war etwas mehr Hitze, als bisher, zu fühlen. Der Ausschlag darinn blieb wie immer, trat mit dem Schweiß mehr heraus, und verging mit ihm. **Von 39 bis 50 Minuten auf 4 Uhr** ein Anfall. Mehr Bewegungen auf und nach der linken als rechten Seite; auch erwachte sie mit drey Stössen nach der linken. In diesem und schon in einigen vorigen Anfällen wurden die Finger beyder Hände zugleich nach der Reihe bewegt. Der Puls war 76. Nachher mehr Brennen auf der rechten Seite, besonders in den Augenliedern, die auch etwas schwer waren, und über den Augen. Kollern im Leibe. Die Knie brennen mehr, als iemals, daher sie denn auch in dem nächsten Anfall, **von 42 bis 60 Minuten auf 5 Uhr**, öfterer gestossen wurden. Die Erhebungen des Leibes heftig. Gleich nach der Erholung brach ein so starker Schweiß aus, als Patientinn noch ie gehabt, so daß er am ganzen Leibe tröpfelte.

Ein andrer Anfall von 6 bis 27 Minuten auf 7 Uhr. Die Arme wurden nur bis an den Ellbogen erhoben. Der Schweiß hielt an bis gegen 8 Uhr. Wieder ein Anfall von 36 bis 49 Minuten auf 8 Uhr. Er fing mit einem heftigen Stosse des Oberleibes nach der linken Seite an. Erhebungen und Bewegungen der Arme stärker, als vorher. Die Ermunterung geschah mit einem Schlage zur linken Seite. Darnach fast unausstehliches Brennen im ganzen Körper, doch am meisten auf der rechten Seite. Beständiges stossendes Klopfen am Hinterhalse und in den Schultern. Der Puls 76. Von 35 Minuten auf 9 Uhr bis 9½ Uhr Schlaf. Von 30 bis 50 Minuten auf 10 Uhr Anfall. Keine Bewegungen der Arme. Anhaltendes Brennen. Von halb 11 bis ¼ nach 1 Uhr Schlaf.

(Freytags d. 17 Febr. Die Patientinn war izt 116 Tage bettlägerig, und hatte 11 Tage die Magnete getragen.) Von izt bis 7 Uhr Morgens kamen 7 Anfälle, ohngefähr mit denselben Umständen. In der ganzen Nacht war kein Schweiß erschienen. Bey dem lezten Anfalle wurden die Beine nicht, wie in den vorigen, bewegt. Die Kranke war matt, fühlte über den Augen ein drükendes

Band, und in den Armen und der Brust Brennen und Schneiden, mit kaltem Schauder. Ein Drüken auf den Kopf, als wenn solcher niedergedrükt würde. Das rechte Auge minder beweglich. **Von 10 bis 44 Minuten auf 9 Uhr** ein Anfall. Der Kopf und die Achseln wurden im Anfange nur ein wenig gezukt, und blos die Unterarme matt bewegt; dann beyde Daumen und beyde Zeigefinger. Eine schnelle Erhebung des Oberleibes mit starkem Rükschlage. Hierauf lag sie eine Weile mit aufgehobenen Augen still, (das rechte war nicht so weit offen, als das linke) und erwachte mit einem Wurfe zur linken Seite. Im linken Arme und Beine erhebt sich das Brennen wieder. Gleich darauf ein Anfall **von 29 bis 58 Minuten auf 9 Uhr** wie der vorige, nur wurde das linke Bein funfzehnmal gestossen; das rechte gar nicht. Beklemmung, Spannen über der Brust, Brennen im ganzen Körper, das rechte Bein ausgenommen. Kein Schweiß. Das rechte Auge will sich nicht öfnen. Im Leibe kollerts sehr. **Um 9 Uhr** wurden die an den Knöcheln der Füsse liegenden Magnete umgewechselt. Ein Schlag in der rechten Seite des Kinns, der Schmerz in den Zähnen verursachte. Es ging Lotium ab, brennend, bräunlich. Auf die dabey nöthige Bewegung

folgte

folgte eine Ohnmacht und unmittelbar darauf ein Anfall. Stösse in beyden Beinen, die Erhebungen des Leibes häufig, die Bewegungen der Arme gering. Das rechte Auge war nun etwas eröfnet. Die matte Patientinn fand sich durch etwas Brod in Rheinwein gestärkt. Das Brennen nahm zu. Um 11 Uhr schlug die Ader 68 mal.

(Eilf volle Tage waren nun seit Anlegung der Magnete vergangen.) Ein ziemlich nachdrücklicher Anfall von 10 bis 32 Minuten nach 11 Uhr. Stösse der Beine, Bewegungen der Arme, oft und gleichförmig. Die Erhebungen häufig und nach beyden Seiten gleich. Die Augen waren einigemal in die Höhe gehoben; das rechte im Anfange unvollkommen, aber gegen das Ende völlig. Nach dem Anfall war es fast ganz offen. Nach 1 Uhr empfand Patientinn ein Ziehen im ganzen Körper: es wäre, sagte sie, als wenn ein Zug von den Füssen an, der allenthalben gleich wirkte, Alles platt und gleich zu machen suchte. Sie genoß etwas mit einigem Wolgeschmak. Izt zuerst zeigte sich ein häufiger schleimigter, mit Blutstreifen vermischter Abgang, da weder in den vorigen Krankheiten, selbst zur Zeit der Besserung, noch in dieser, iemals etwas von Menstruis zu sehen

war. Von 33 bis 47 Minuten auf 2 Uhr ein Anfall mit ein Paar Stössen der Füsse. Der Leib wurde nur einmal gehoben. Ein andrer von 50 Minuten auf 3 Uhr bis 2 Minuten nach 3 Uhr. Stärkere Stösse der Beine. Der Kopf wurde einigemal beym Erheben sehr tief in die Bettdeke gedrükt. Die Finger vom Daumen an nach einander bewegten sich verschiedentlich. Starkes Brennen. Eine Empfindung von der Brust nach den Schultern, als wenn daselbst Theile platt und eben gestrichen würden. Von 29 bis 41 Minuten auf 5 Uhr ein Anfall. Geringe Stösse der Beine; einige Bewegungen der Arme und der Finger beyder Hände nach der Reihe. Fünf Erhebungen des Leibes. Sie erwachte mit einem Schlage zur rechten Seite. (Hr. D. Stuhlmann hat diesen Paroxysmus mit angesehen) Zum ersten und einzigenmale bemerkte ich, daß der Puls in dem Anfall 85, und gleich nach der Erholung 77 Schläge that. Sie klagte über die Empfindung von Ziehen wie mit Striken, sowol in beyden Schultern, als auch besonders im Naken herunter, und über Klopfen in beyden Armen. Ich wechselte izt wieder ein Paar Magnete unter den Fußsohlen mit einander. Allgemeiner reichlicher Schweiß. Um halb

6 Uhr

6 Uhr zählte ich 78 Pulsschläge. Von 44 bis 55 Minuten auf 6 Uhr ein Anfall, worinn fast Alles war, wie im vorigen; nur mehr Bewegungen der Hände, die Erhebungen etwas heftiger, und daß sie in einer solchen mit starken Schlägen zu beyden Seiten erwachte. Die Pulsader schlug 75 mal. Bey Veränderung der Wäsche begegnete gar keine Schwachheit. Bis ¼ nach 9 Uhr noch zwey gelinde Anfälle. Um 9 Uhr fühlte Patientinn drey sehr empfindliche Stiche durch das rechte Auge, die sich in der Kinnlade verlohren, und hierauf einen Zug durch dasselbe Auge, den Hals herunter, durch die Brust, den Unterleib und die Hüfte nach dem rechten Beine. Von 20 Minuten auf 10 Uhr schlief sie bis 12 Uhr, wo sie ohne Anfall erwachte, aber ein fast unerträgliches Brennen und Beängstigung fühlte, mit Klopfen in dem Fleische am ganzen Körper, und Durst.

(Sonnabend, der 18te Febr. 117 Tage des Krankenlagers; 12 Tage der Magnetkur.) Um halb 1 Uhr schlief Patientinn wieder eine halbe Stunde, in welchem Schlafe, wie in dem vorigen, sie schwere Träume gehabt hatte. Das Brennen und die Beklemmung dauerten. Von 5 Minuten nach 1 Uhr bis 7 Minuten nach 2 Uhr ein Anfall, der

nur wenig Bewegungen machte, aber wegen der langen Benebelung der Sinne ausserordentlich war. Sie lag darinn mit starraufgeschlagenen Augen, offenem Munde, fast unmerklichem Athemzuge und mit einer dem Herzklopfen ähnlichen Bewegung in der Brust. Der Aderschlag blieb unverändert. Nach der Erholung fortdaurendes verstärktes Brennen; doch in den Beinen etwas minder. Die rechte Hälfte des Kopfs, bis in die Mitte der Nase, war, als wenn sie von der andern Hälfte abgesondert wäre, ganz brennend und mürbe, wie zerschlagen. Durchhin flogen einige Stiche, die das Auge und die Zähne so empfindlich machten, daß sie wakelnd zu seyn schienen, wenn Patientinn sie mit der Zunge berührte. Dabey ungewöhnlicher Durst. Gegen halb 3 Uhr brach ein starker Schweiß über den ganzen Körper aus, der eine Stunde anhielt. **Von 50 Minuten auf 4 Uhr bis 3 Minuten auf 5 Uhr** ein Anfall, der zu dreymalen mit Erholung und drauf folgendem minutenlangen Schlummer unterbrochen wurde. **Von 10 Minuten auf 5 bis 15 Minuten auf 7 Uhr** Schlaf. Beym Erwachen winselte sie, daß der Brand unausstehlich sey, die Gelenke des Ellbogens wurden, wie von heissen Zangen, zerrissen, und heftig sey das

Brennen

Brennen und Funkeln der Augen. Von 17 bis 40 Minuten auf 7 Uhr Anfall mit Stössen der Füsse, und ziemlich geschwinden Erhebungen des Leibes; Augen und Mund dabey offen. Nach den Bewegungen lag sie ohngefähr 10 Minuten still, die Augen bald in die Höhe gerichtet, bald geschlossen. Im erstern Fall war das Athemholen, wie vom Schmerz, ängstlich, im leztern natürlich. Sie ermunterte mit einer schnellen Erhebung und drey Würfen zur Seite. Klagen über das äusserst unangenehme Brennen, vorzüglich in den Augen. Ein schmerzhafter Schlag durch das rechte Auge nach den Zähnen, die er so empfindlich berührte, als wenn sie sämmtlich ausgeschlagen wären, darinn mit Klopfen anhielt, und durch den Hals herunterzog. Von 30 bis 45 Minuten auf 9 Uhr eine Betäubung, in welcher nur der Kopf und die Hände einigemal gezukt wurden. Von 2 bis 10 Minuten nach 10 Uhr wieder ein Anfall ohne Erhebung; die Bewegungen blos auf der linken Seite. Um 11 Uhr war der Puls 66. Man bemerkte seit einer Stunde auf der obern Brust und am Kinn etwas Röthe in ganz kleinen Punkten, als wenn ein Ausschlag kommen wollte. Ich konnte um 11 Uhr, weil eben gar kein Schweiß da war, nur wenig davon wahr-

 nehmen.

nehmen. Ich hielt sie für blosse Sudamina; auch war nachher nichts weiter davon zu sehen. Der geringe Ausschlag in den Händen blieb wie er war, verschwand niemals ganz, troknete auch nie ab. Die Kranke aß wieder Etwas mit Appetit. Seit diesen Morgen hatte das Brennen etwas nachgelassen; aber von 1 Uhr an fand es sich wieder verstärkt ein, in der Brust, in den Schultern und Kopfe herunter durch den Hals. Es war mit der gewöhnlichen Beklemmung der Brust verknüpft. Gegen 2 Uhr fühlte sie einen Zug von der Brust durch die Schultern, den Rüken und die Seiten herab, nach den Hüften. Alsbald fand sich die Brust erleichtert. Der Zug wurde in den Hüften merklicher, zog sich nach und nach zu den Füssen, und ließ allenthalben Brennen zurük. Von 55 Minuten auf 3 Uhr bis 11 Minuten auf 4 Uhr ein Anfall. Gleich darnach fühlte ich die Ader 74 mal in der Minute. Das Brennen etwas vermindert, aber im ganzen Körper ausgebreitet, mit Gefühl von Klopfen. Um halb 5 Uhr allgemeiner strömender Schweiß, nach welchem sich das Brennen etwas minderte. Der Puls war 76. Von 15 bis 26 Minuten auf 7 Uhr ein gewöhnlicher Anfall, um ein weniges heftiger als die vorigen, aber

aber sehr regelmäßig. Der Puls 73. Der Schweiß hielt an bis 8 Uhr, wo der Leib wieder natürlich geöfnet wurde. Zwischen 8 und 9 Uhr verbettete man die Kranke, wobey sich eine geringe Anwandelung von Ohnmacht bliken ließ. Von ¾ auf 9 bis 48 Minuten auf 1 Uhr Schlaf.

(Sonntag, der 19te Febr. 118 Tage der Krankheit; 13 Tage der Cur.) Beym Erwachen war Patientinn erquikt und heiter, hatte einen mäßigen Schweiß, und fünf Minuten nachher kam der heisse Zug von der Brust nach den Schultern, die Arme herunter. In den Fingern beyder Hände Klopfen, über dem linken Auge ein pressendes Band. Von 4 bis 16 Minuten nach 2 Uhr Anfall. Gegen 3 Uhr Brennen in der Gegend des Magens, das sich durchs Kreuz nach den Hüften zog. Um halb 7 Uhr vermehrte sich das Brennen wieder sehr; dabey Schlagen im Kopfe. Beydes nahm den Vormittag wieder ab. Um 11 Uhr fand ich die Kranke ausserordentlich munter, zufrieden über Alles, über das verminderte Brennen, über den genossenen stärkenden Schlaf, über ihre eigene Lebhaftigkeit und über die freye Beweglichkeit aller ihrer Glieder. Dreymal war seit gestern Abend die Wäsche, wegen des häufigen Schweisses,

ses, der auch noch izt fortwährte, gewechselt, und alle dreymal blieb die Kranke ohne die geringste Ohnmacht; nur ein wenig Mattigkeit erschien. (**Dreyzehn volle Tage hatten izt die Magneten gelegen.**) In den Armen, Schultern, im rechten Knie, über dem rechten Auge, und sonst hin und wieder in den Gelenken äusserte sich Klopfen, und nachgerade erhob sich das Brennen wieder vom Kopfe herunter, durch den Naken, die Schultern und Arme. Der Puls war 75. Der Schweiß hielt noch immer an. Von einem Ausschlage war nichts zu sehen. Gestern Abends und heut Morgens hat die Patientinn Einiges mit Appetit und ohne alle drauf folgende Beschwerde genossen, da sonst nach Wiederherstellung von ihren vorigen Krankheiten die äusserste Behutsamkeit angewandt werden mußte, wenn der Magen nicht belästigt seyn sollte. **Um 2 Uhr** natürliche Oefnung. **Zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags** ein wenig Schlummer. Verstärktes Brennen im ganzen Körper, vorzüglich in der linken Schulter. Ein wenig Kopfschmerzen. **Um 5 Uhr** fühlte ich 75 Aderschläge. Reichlicher Schweiß. **Um 6 Uhr** allgemeines Brennen und häufiger Schweiß. Am rechten Beine hatte die Kranke seit einiger Zeit weniger Brennen empfunden,

pfunden, als im linken, und bald darauf bemerkte sie, daß zwey von den daran liegenden Magneten losgegangen und abgefallen waren, die nun wieder festgebunden wurden. Bis halb 8 Uhr war das Brennen heftig, und der Schweiß so ausserordentlich stark, als er noch nicht gewesen. Sie war davon so ermattet, daß sie bey Aenderung der Wäsche eine kleine Ohnmacht erlitt. Hierauf erfolgte von 45 bis 59 **Minuten auf** 8 Uhr ein Anfall, der erste seit 2 Uhr der vergangenen Nacht. Alles war dabey wie sonst; doch wurden die Beine nicht gestossen. Der Puls war 65. Das Brennen dauert. **Um** 9 **Uhr** brach der Schweiß wieder aus. **Von** 10 **bis** 2 **Uhr** zweymal unterbrochener Schlaf.

(**Montags, d. 20 Febr. Der 119te Tag der Krankheit; der 14te der Magnetkur.**) Der oben erwähnte schleimigte Abgang hatte allmälig sich verringert, blieb nun ganz aus. **Von 57 Minuten auf 3 Uhr bis 10 Minuten auf 4 Uhr** Anfall. Die Beine wurden nicht gerührt; die andern Bewegungen waren sehr schnell. **Von** halb 4 **bis** halb 6 Uhr Schlaf mit zweymaligem Erwachen. Dann ein Anfall **von 42 Minuten auf** 6 bis 10 **Minuten auf 7 Uhr**, der größtentheils aus stiller Abwesenheit, mit in die Höhe gerichteten

richteten Augen, bestand. Die Füsse erhielten doch einige Stösse. Das Brennen war diese ganze Nacht bis hierzu unausstehlich. Kein Schweiß. Gegen 8 Uhr natürliche Oefnung. (**Vierzehn ganze Tage waren nun die Magnete getragen**) Diesen Vormittag hatte das Brennen nachgelassen, fing **um 12 Uhr Mittags** wieder an merklich zu werden. Den Puls fühlte ich 73 mal. **Um 2 Uhr** wurde Patientinn verbettet, ohne die geringste Ohnmacht oder Schwäche zu empfinden, konnte sich auch selbst etwas dabey helfen. **Von halb 3 Uhr Nachmittags** an fast unerträgliches Brennen von dem Kopfe bis zu den Zehen der Füsse, mit einer Empfindung von Zertheilen und Zerreissen. Dabey öfteres Klopfen und Schläge am Kopfe, im Naken, in den Schultern, den Ellbogen, den Knien, und überhaupt an allen Gelenken, wobey doch immer völliges Bewußtseyn, sogar Munterkeit. Ein mit Stichen vermischtes Strömen durch den Magen und die Gedärme, besonders ein Zug an der rechten Seite des Kopfs, den Hals hinunter, durch die Schulter, den Rüken und die Schenkel dieser Seite. Mit allem diesen ein beständiger sehr starker Schweiß und öftere Schauer. **Um halb 7 Uhr** schlug die Ader 74 mal, klein,

gleich

gleich, undulirend. Bey dem Durchströmen im Unterleibe hatte die Patientinn diesen Nachmittag zugleich ein Bestreben, die Leibesöfnung zu bewirken, verspürt, welche dann auch um 8 Uhr ziemlich reichlich erfolgte. Um 9 Uhr haben sich die brennenden Schmerzen im Ganzen nur wenig vermindert, im rechten Schenkel und Beine aber noch mit Empfindung vom Zerfleischen vermehrt. Der Schweiß war so ergiebig, daß binnen vier Stunden dreymal die Wäsche geändert werden mußte, wobey sich die Kranke nun selbst merklich helfen konnte. Von 20 Minuten auf 10 Uhr bis 10 Minuten nach 12 Uhr geruhiger Schlaf.

(Dienstags, d. 21 Febr. Die Kranke war heut 120 Tage bettlägerig und trug 15 Tage die Magnete) Von halb 1 bis halb 2 Uhr wieder Schlaf. Das Brennen noch heftiger, der Schweiß fortwärend, weswegen zweymal die Wäsche gewechselt werden mußte. Noch zwey Stunden Schlaf. Um 9 Uhr Morgens änderte man die Wäsche wieder wegen des immer daurenden Schweisses. Gegen 11 Uhr, wo Brennen und Schweiß etwas nachgelassen, that der Puls 75 Schläge. (Funfzehn Tage war nun die Magnetkur angewandt) Zwischen

12 und 1 Uhr Mittags eine halbe Stunde Schlaf. Von 30 bis 36 Minuten auf 2 Uhr eine Benebelung der Sinne, ohne alle Stösse und Bewegungen. (Seit gestern Morgen um 6 Uhr war bis izt weder ein förmlicher Anfall, noch solche stille Sinnlosigkeit da gewesen) Brennen und Beklemmung folgten darauf, ohne Schweiß. Gegen 5 Uhr brach wieder allgemeiner häufiger Schweiß aus, wobey der Puls 85 mal schlug. Heut erstrekte sich auch das Brennen bis in die Spize der Zunge. Seit gestern waren die Gelenke beym Anfühlen und gelindem Drüken etwas schmerzhaft. Ausserlich war daran nichts zu sehen. Das durchs Brennen mürbe gemachte Fleisch, wie es die Patientinn ausdrükte, wurde auch durchs Liegen darauf empfindlicher. Der Schweiß nahm so ungemein zu, daß man um 6 Uhr nochmals die Wäsche erneuern mußte. Als Patientinn um halb 8 Uhr eben mit Wohlgeschmak aß, wurde ihr mit einem male übel zu Muthe, sie war beklemmt, das Athemholen schwer, und bekam eine Art von Ohnmacht, wovon sie sich nur nach und nach erholete. Man könnte diesen Zufall vielleicht einem unmittelbar vor dem Essen gehabten kleinen Schreken beymessen. Von 50 Minuten auf 10 Uhr bis halb 2 Uhr Schlaf.

(Mittwochs, d. 22 Febr. Der 121ste Tag der Krankheit; der 16te der Kur.) Brennen im ganzen Körper nach dem Erwachen, vornehmlich in den Fingern, Schultern und in der Zunge. Wegen des starken Schweisses wechselte man um halb 3 Uhr die Wäsche abermals. Noch zwey Stunden Schlaf. Beym Erwachen Kopfschmerzen. Um halb 7 Uhr natürliche Abführung des Leibes. Um 8 Uhr verbettete man die Kranke ohne allen Zufall. Um 11 Uhr 75 Pulsschläge. Das Brennen, wenigstens auf der linken Seite, ganz gelinde; doch etwas Schweiß. (Sechzehn Tage der Kur waren nun verstrichen) Im rechten Beine bemerkt die Kranke seit gestern, wann sie es ansetzen will, einen Schmerz, der von dem Knie bis zur Hüfte geht, und in der einzigen Sehne des halbhäutigen Muskels seinen Sitz zu haben scheint: einen gleichen in der Achillsehne und unter dem rechten Fusse. Er wird stärker, wenn man die Theile drükt. Nach dem Essen hatte sie schon einigemal, ausser einer geringen Beängstigung und Art von Uebelkeit, ein drükenges Band über den Magen bis in beyde Seiten gefühlt, welches sich aber bald nach dem Rüken zu zog und vertheilte. Um halb 3 Uhr fing das Brennen und Klopfen,

welches

welches seit diesen Morgen nur gelinde gewesen, wieder an, ausnehmend heftig zu werden, hauptsächlich vom Kopfe, den Hals herab, nach der Brust, von da nach beyden Schultern in die Arme, durch den Rüken nach dem Kreuze, und so fort in die Beine. Es vermehrte sich noch immer bis halb 4 Uhr, wo eine minutenlange, kaum bemerkbare Benebelung der Sinne, mit Erhebung der Augen, sich einfand, unter welcher ich ins Zimmer trat, und nur noch einige Verwirrung im Blike wahrnehmen konnte, die aber alsbald vorüber, und worauf gleich völlige Munterkeit auch Verminderung des schmerzhaftesten Brennens da war. Um 6 Uhr hatte ich 87 Aderschläge gezählt. Starker allgemeiner Schweiß, der an den Beinen heruntertröpfelt. Etwas Husten. Auch die Zunge brannte noch immer und schmerzte, als Patientinn ein wenig Butterbro daß. Gegen 7 Uhr der Schweiß häufiger, als iemals; der Puls 82. **Von ¼ nach 9 Uhr bis 3 Uhr** Schlaf, der nur ein Paarmal so viel unterbrochen wurde, daß Patientinn trinken konnte.

(Donnerstags, d. 23 Febr. 122ster Tag der Krankheit) Noch zwey Stunden ungehinderter, und bis halb 8 Uhr einiger unterbrochener Schlaf, allwo sie einen Stoß oder

Ruk

Ruk im Kreuze erhielt, der ihr, wie sie sagte, einen Augenblik fast die Luft benommen hätte, aber ohne Abwesenheit war. **Von 39 bis 49 Minuten auf 8 Uhr** eine stille Benebelung, in welcher die Augen abwechselnd geschlossen und erhoben waren. Sie ermunterte mit einem kleinen Stosse des Kopfs vorne über gegen die linke Seite. Vor diesem Zufall schien das obere Augenlied des rechten Auges nicht recht beweglich: nachher war es frey und das Auge so klar, wie das andre, so, daß Patientinn ohne Beschwerde lesen konnte. **Um 11 Uhr Vormittags** kein Schweiß, das Brennen ganz gering, der Puls 87 Schläge. **(Siebzehn Tage der Kur vorüber)** **Gegen 12 Uhr** wieder einiger Schweiß. **Um 12 Uhr** erhob sich das Brennen vom Kopfe herunter, durch den Naken, die Brust, besonders in den Schultern. Der Puls ließ sich 80 mal fühlen. Bald darauf das Ziehen und Brennen im ganzen Körper gleich vertheilt, auch in den Beinen. Ihr geringes Mittagsmahl hielt die Genesende mit Appetit und zum erstenmale mit stundenlangem Aufsitzen im Bette. Nach dem Essen die gestrige spannende Empfindung über dem Magen. **Um 2 Uhr** natürliche Oefnung; der oberwähnte Schleim begann auch wieder auszu-

 fliessen.

fliessen. Er war weißlich gelb. Den Nachmittag über Brennen und Schweiß, ersteres vorzüglich an der rechten Seite. Patientinn konnte sich izt so gut bewegen, daß sie den auf dem linken Fusse sitzenden Magnet, der zu fest gebunden war, selbst zu lösen vermogte. Um 6 Uhr Abends der Pulsschlag 94; um halb 9 Uhr 74. Um halb 10 Uhr vermehrte sich das Brennen, Klopfen und die damit verbundenen zerfleischenden Schmerzen vorzüglich an der rechten Seite, auch die drükende Spannung über dem Magen folgte auf den Genuß der Speise. Gegen 10 Uhr brach der Schweiß mehr aus. Man fühlte den Puls 73 mal. Um 10 Uhr ward das Brennen heftiger, als iemals. Dennoch anderthalb Stunden guter Schlaf. Beym Erwachen Brennen und Kopfschmerzen; dabey Schweiß. In den Händen äusserlich fühlbare Hitze. Oefterer Husten. Durchziehendes Stechen von der Brust in die Gegend des Magens.

(**Freytags den 24 Febr. 18 Tage von den 123 der Krankheit waren nun die Magnete versucht.**) Gegen 1 Uhr war man, des Schwitzens wegen, wieder genöthigt, reine Wäsche anzulegen. Das Brennen bleibt; vermehrt auf der rechten Seite. Stechen im rechten Auge, welches auch ein wenig minder

frey

frey beweglich ist. Noch fast drey Stunden ununterbrochener ruhiger Schlaf, den Patientinn selbst erquikend fand. Mit dem Erwachen aber ausnehmendes Brennen, mit Klopfen und Stichen, besonders im Kreuze, als wenn Feuerfunken gesprüzt würden. Kein Schweiß. **Nach 7 Uhr** natürliche Oefnung. **Um 8 Uhr** verbettet. Der Brand hatte ziemlich nachgelassen, begann aber wieder **um halb 10 Uhr** mit einigem Schweiß. (**Achtzehn volle Tage hatte izt die Kur gewährt.**) **Um halb 12 Uhr** fand ich die Patientinn so sehr, als gestern Abend, über allgemeines Brennen, vornehmlich doch an der rechten Seite und im Kreuze, klagen, auch in einem eben strömenden Schweisse liegen, welche beyde seit halb 10 Uhr immer zugenommen hatten. Das Lotium von gestern Abend hatte einen schleimigten, leicht flottirenden Bodensaz. Schmerzen, Brennen, Stiche und Sprühen von Feuerfunken verstärkten sich ausnehmend. **Um 20 Minuten auf 2 Uhr** wieder eine stille, sechs Minuten lange Benebelung, die sich mit einem kleinen Stosse des Kopfs auf die rechte Seite endigte. Auch darnach blieben obige Gefühle unverändert, und der Schweiß goß diesen Nachmittag und Abend ungemein stark. Der Abgang des Schleims hielt noch an, war aber nie roth ge-

färbt. Der Puls war immer zwischen 75 und 88. Von halb 10 bis halb 1 Uhr und von 15 Minuten nach 1 Uhr bis 35 Minuten auf 4 Uhr Schlaf mit starkem Schweiß.

(Sonnabend. d. 25 Febr. 124ster Tag des Krankenlagers; 19ter der Kur.) Gegen halb 6 Uhr natürliche Oefnung. Wieder über eine Stunde Schlaf. Diesen Vormittag ist mehr Fliegen von Feuerfunken am ganzen Körper, als zusammenhängendes Brennen. Gegen 11 Uhr Schweiß. Klopfen im Kopfe und in der linken Kinnlade, daß die Zähne davon schmerzen. (Neunzehn ganze Tage hatten die Magnete gelegen.) Die Kranke that ihre kleine Mahlzeit im Bette sitzend, mit Eßlust und Munterkeit. Die Spannung über dem Magen war nicht so merklich, als vorgestern, und verlohr sich leichter. Ein grosser Klumpen gesammelten Schleims, wie es schien, mit viel Blut vermischt, drang aus der Scheide. Die Empfindungen von Brennen, Klopfen, Zerfleischen und Sprühen nahmen von 2 Uhr an zu, und dauerten den ganzen Nachmittag; dabey Durst und starker Schweiß. Um 4 Uhr gab die Minute 93 Pulsschläge. Um halb 7 Uhr ließ Brennen und Schweiß größtentheils nach. Der Puls 77. Um 8 Uhr stiegen sie wieder. Um 10 Uhr

schlug

schlug die Arterie 85 mal. Von halb 11 Uhr bis 20 Minuten auf 6 Uhr Morgens Schlaf, der um 12 und 1 Uhr iedesmal eine halbe Stunde unterbrochen worden.

(Sonntags den 26 Febr. 125 und 20 Tage zu rechnen.) Diese Nacht kein Schweiß, aber auch kein Brennen. Nach dem Erwachen stellte sich lezteres doch wieder ein, nur sehr gelinde. Gegen 7 Uhr natürliche Oefnung. Gegen 9 Uhr Brennen, und Klopfen mit Stichen durch die Brust nach dem Rüken; heisses Sprühen im Kreuze. Von 36 Minuten auf 10 Uhr bis 12 Minuten auf 11 Uhr saß die Kranke zum erstenmale im Stuhle auf. Nichts von Ohnmachten und dergleichen begegnete dismal, die in den vorigen Krankheiten bey dem ersten Aufstehen immer stark und lange sich einstellten. Sie konnte sich mit dem Kopfe und Leibe selbst gerade halten, da sie vordem immer ganz zusammenfiel. Dennoch war sie ein wenig entkräftet, vermuthlich, weil man zu dieser Expedition keinen Zeitpunkt gewählt hatte, wo sie vom Brennen frey war. Auf dem Stuhle währte solches ohne Nachlaß fort, und auch der Schweiß brach daselbst ungehindert aus. Nachdem sie wieder ins Bett gebracht worden, fühlte ich den Puls 86 mal, in Nichts geändert. Der Schweiß brach noch

stärker aus. Ohne eine besondere Veranlassung verwechselte man izt die zehn an den Beinen liegenden Magnete so mit einander, daß, ohne auf die Pole zu sehen, alle, die am rechten gelegen hatten, ans linke kamen. Einige Minuten nachher spürte die Patientinn in den Füssen, die, vielleicht wegen des Aufsitzens, nicht die gewohnte Wärme hatten, Brennen, welches sehr hurtig stärker wurde, gar bald in die Beine, nach und nach in die Hüften und ins Kreuz kam, den ganzen Körper bis zum Kopfe durchzog, in dem rechten Auge ein Funkeln oder vielmehr Sprützen von kleinen Feuerfunken verursachte, sich den Armen zugleich mittheilte, und so, wie Patientinn eigentlich versicherte, in dem ganzen Körper sehr gleich wirkte. Es war mit dem gewohnten Klopfen an den Gelenken und mit kleinen Stichen vergesellschaftet. (**Zwanzig volle Tage der Magnetkur waren izt verstrichen.**) Nach der mit Appetit vollbrachten Mahlzeit wieder die Spannung über dem Magen. Die vorher beschriebenen Empfindungen nahmen zu. Besonders wurden die Sehnen des rechten Beins und die an der rechten Seite des Halses gezogen. **Von 46 bis 55 Minuten auf 1 Uhr** eine stille Benebelung mit oft in die Höhe gerichten Augen. Zulezt sah es einem Schlafe

mit offenem Munde ähnlich, und endigte sich mit dem sonst gewöhnlichen Blasen des Mundes. Der Puls war 85. Von 1 Uhr bis 44 Minuten auf 2 Uhr ordentlicher ruhiger Schlaf. Das Brennen mit dem Gewühl an den Gelenken dauert. Gegen 3 Uhr ein egaler brennender Zug von beyden Füssen durchs Kreuz, den Leib, den Magen, die Brust nach den Armen und den Kopf hinauf. Drängen vom Kreuz nach dem Unterleibe. Um 3 Uhr brach der Schweiß aus und war bis halb 7 Uhr äusserst stark. Der Puls blieb immer 85. Von halb 11 bis 1 Uhr, von halb 2 bis ¼ auf 4 Uhr und von ¾ auf 4 bis 5 Uhr Schlaf.

(Montags den 27 Febr. 126ster Tag der Krankheit, 21ster der Kur.) In der Nacht kein Schweiß. Gegen 8 Uhr Morgens brach er unter dem gewöhnlichen Brennen wieder aus, hielt an bis 10 Uhr, hörte dann auf, und stellte sich gegen Mittag wieder ein. Der Puls 84. Nach dem Mittagessen abermals Spannung über dem Magen. Ziehen durch den ganzen Körper mit Stichen durch die Brust, den Magen und die Gedärme. Die Brust beklommen, das Athemholen etwas schwer. Diesem allen half das um 6 Uhr wiederkommende Brennen und ein heftiger Schweiß ab.

In der Nacht vom Montage zum Dienstage, (den 28 Febr.) wo sich der 127ste Tag der Krankheit und der 22ste der Kur anfing, genoß die Patientinn beynahe siebenstündigen nur einmal unterbrochenen Schlaf. Morgens schlug der Puls 80 mal. Um 7 Uhr natürliche Oefnung. Um 2 Uhr Nachmittags brachte man die Kranke aus dem Bette. Sie ging izo zum erstenmale, doch unter den Armen gehalten, vom Bette nach dem Stuhle. Wie sie eine kurze Zeit gesessen, fing das rechte Bein an, ein wenig zu zittern. Die Beine wurden auf einen Stuhl gelegt. Sogleich kamen einige gelinde Stösse im rechten Beine, die auch noch erfolgten, wie es wieder niedergesezt wurde. Sie saß etwas über eine halbe Stunde auf dem Stuhle und ging wieder zu Bette, wo das rechte Bein noch einige, und auch die rechte Hand drey oder vier Stösse erhielt. Hierauf das gewöhnliche Brennen und Schweiß.

(Mittwochs d. 1 März.) Guter Schlaf und natürliche Oefnung. Von 2 bis beynahe 3 Uhr aus dem Bette. Sie konnte sich beym Stehen ganz gerade halten. Beym Gehen zitterten die Beine etwas, während dem Sizen nicht. Gegen 3 Uhr heftiges Brennen, schmerzhaftes Ziehen in den Gliedern, besonders durch den Kinnbaken und die Zähne der linken Seite, und

durch

durch das rechte Auge. Dis dauerte im Bette noch fort, bis ein reichlicher Schweiß erfolgte, worauf die Schmerzen aufhörten. Katamenia fanden sich heut ein. —

Ich schliesse hier, um die Geduld des Lesers, dem ich von nun an fast immer einerley erzählen müßte, nicht zu ermüden. Die Kranke hat sich täglich, aber langsam, gebessert, auch seitdem keine Anfälle, Stösse, Abwesenheit und Benebelung der Sinne wieder empfunden. Sie hat schon mehr Stunden am Tage aufgesessen, als im Bette gelegen. Am 6 März schrieb sie selbst Folgendes in das Diarium: " Um 2 Uhr aus dem Bette. Die Stube einigemal auf und niedergegangen; dabey ein Paarmal mit den Beinen unrichtige Komplimente gemacht, und darauf Dieses und zwar an dieser Stelle niedergeschrieben. Kurz vor meiner Reise aus dem Bette empfand ich ein stärkeres Ziehen und Brennen im Naken, im Halse und in den Armen. Dieses vermehrte sich auf dem Stuhle. Halb 3 Uhr vor dem Schreibepulte sitzend ein halb Glaß rothen Wein zum erstenmale mit ziemlichem Appetit getrunken. Jezt ist es einige Minuten vor 3 Uhr. Ich folge dem Winke meiner Kräfte, und trete die Reise zu

Bette wieder an. „ (Die Aerzte wissen, daß es kein unbedeutender Umstand ist, wann ich sage, daß dis auch schön und mit fester Hand geschrieben war.) Schweiß und Brennen haben noch lange ausnehmend stark angehalten, und sind izt, da ich dieses schreibe, (d. 1 April) noch nicht ganz verschwunden. Die Krankheit ist gehoben; die Patientinn hat weder Kontraktur, noch Lähmung, noch Krämpfe, sondern den freyen Gebrauch ihrer Glieder. Mit der völligen Genesung muß es bey einem so sehr entkräfteten Körper schwer halten; aber vielleicht ist sie durch die stürmische veränderliche Witterung, durch eine dabey vorgefallene Erkältung, und andre Fehler in der Lebensordnung verzögert worden, wenigstens unterbrachen diese den heilsamen Schweiß, und machten empfindliche Gliederschmerzen. Mit vermehrter Anzahl der Magnete hat man ienen wieder hergestellt, und diese gemindert. Bis izt ist gar keine Arzeney gebraucht worden. Sollte die Besserung einen merklichen Stillstand machen, so wird man noch welche zu Hülfe nehmen. Umstände, die mir wichtig zu seyn scheinen, werde ich vielleicht künftig in einem Supplemente zu dieser Beobachtung melden. Das Publikum kan sicher darauf rechnen, daß ich es benachrichtigen werde, wofern ein Rük-

fall

fall der Krankheit eintreten sollte: wenn ich aber Nichts hinzufüge, so ist die Kranke von ihrem Uebel befreyt geblieben. Meine Absicht war nicht, eine Kur, sondern einen Versuch zu beschreiben.

Ich habe dieses Tagebuch so abdruken lassen, wie ich es vor dem Krankenbette aufgesetzt hatte, mit den eigenen Ausdrüken der Frau Patientinn, wobey ich doch anmerken will, daß sie sich das, was über die Magnetkur in den Zeitungen stand, hatte vorlesen lassen. Den Vorwurf einer zu ausführlichen Genauigkeit muß ich freylich erwarten; aber ich glaube, mich deswegen rechtfertigen zu können, wenn ich die Leser zu bedenken bitte, daß die ersten bekanntgemachten Versuche in einer so wichtigen Angelegenheit der Heilkunst umständlich beschrieben werden müssen, wenn sie zugleich eine Anleitung für andre versuchende Aerzte seyn sollen, und daß der Beobachter bey einer ganz neuen und ihm selbst noch fremden Wahrnehmung alle Umstände bemerken muß, wenn sie schon gleichgültig

zu seyn scheinen, oder es auch wirklich sind, weil ihm noch unbekannt ist, ob sie nicht etwa in der Folge Einfluß haben, oder bey andern Proben, mit andern Subjekten brauchbar seyn mögen. Ueberdem habe ich es in dieser Kur bey meiner öftern Verlegenheit gefühlt, wie angenehm die weitläufige Bezeichnung kleiner Gegenstände dem seyn müsse, der auf einem unbekannten Wege geht. Daß die Beobachtung bogenweise einzeln ausgegeben worden, wozu mich verschiedene Ursachen bewogen, muß den Leser wenigstens überzeugen, daß mein Bericht um so mehr aufrichtig und unpartheyisch sey, ie weniger ich nun nach einer vorgefaßten Hypothese von der Wirkungsart der Magnete beobachtet habe, die ich mir doch sicher in den ersten Tagen noch nicht machen konnte, wenn ich auch geneigt wäre, dergleichen auf eine einzelne Erfahrung zu bauen. Um nicht in diesen Fehler zu verfallen, war ich erst gesonnen, nichts weiter hinzuzusetzen, sondern allein das abgedrukte Diarium den Kunsterfahrnen vorzulegen. Ich erkenne aber izt aus den

mancherley Urtheilen, die man über diesen Vorgang gefällt hat, daß einige zerstreute Anmerkungen und Folgerungssätze aus der obigen Beobachtung nicht ganz überflüssig seyn dürften, wenn es auch nur diente, um denen, welche gern und geschwind zu urtheilen pflegen, aber ungern und langsam lesen, die Sache bequem zu machen. Aus Liebe zur Kunst habe ich diese Wahrnehmung bekannt gemacht. Sie und ich erwarten unser Urtheil von der kommenden Zeit; aber wir mögten nicht gern zu voreilig gerichtet werden.

Die Gründe, aus welchen ich behaupten zu können vermeine, daß die Magnete in diesem Falle nicht allein gewirkt, sondern auch die schleunige Besserung hervorgebracht haben, darf und mag ich hier nicht weitläuftig ausführen: aber ich will sie doch kürzlich nennen, mit der Bitte, sie nicht einzeln, sondern in Verbindung mit einander zu erwägen.

1. Vergleichung des Verlaufs der vorigen Krankheiten mit der gegenwärtigen. Die erste Krankheit, welche die

Patientinn erlitt, währte vom 29 Jun. 1764 bis in den März 1765. Sie ist S. 7. beschrieben. In dem höchsten Grade der Heftigkeit blieben die Zufälle vier bis fünf Wochen, so, daß in dieser Zeit beyde Extremitäten in allen Gelenken unverändert kontrakt waren. Diese kontrakten Glieder wurden alle Stunde, oft alle halbe Stunde, fürchterlich gewunden und verzogen, und in den Unterleib eingewühlt, wobey die Kranke manchmal halbe Stunden ohne Athemzug lag, und selbigen zuletzt mit ängstlichem Geschrey wiedererhielt. Dergleichen Verzerrungen hielten eine, ja zwey Stunden an. Nach dem kritischen heilsamen Frieselausschlage blieb doch noch Zittern in den Gliedern bey ieder Bewegung zurük, welches der Kranken erst nach fünf bis sechs Wochen erlaubte, an einem Stoke in der Stube kümmerlich zu gehen. Die zweyte Krankheit dauerte vom 5 Jul. 1767 bis zum Ausgange desselben Jahres. Die dritte fing sich am 1 Oct. 1769 an, und war im März 1770 erst geendigt. Die vierte erschien gegen Ausgang des Octob.

1772,

1772, nahm bis zu Anfang des Dec. zu, (die linke Seite blieb kontrakt bis zu Ausgang des Dec.) und ließ gegen das Ende des Jänners 1773 nach. Dennoch blieb die Patientinn das ganze Jahr schwach, und war zuweilen bis vier Wochen bettlägerig.

In diesen Krankheiten, von der Zeit an, daß die Finger der kontrakten Hände sich etwas zu rühren anfingen, bis man die Patientinn zum erstenmale aus dem Bette bringen konnte, (wobey doch noch immer Ohnmachten vorfielen) verflossen wenigstens sechs Wochen.

Natürliche Oefnung ist in allen diesen Krankheiten nie da gewesen: oft mußten drey bis vier Lavements gegeben werden, ehe sie erfolgte.

Lotium ging sparsam, kaum alle 24 Stunden einmal ab.

Weniger, seltener und nur kurz anhaltender Schweiß erschien zuweilen, und war ermattend.

Katamenia fanden sich nie in der Krankheit, nur erst spät nach der Genesung ein.

Der Schlaf war unruhig, nicht erquikend, schwerlich iemals drey Stunden ununterbrochen.

Lange nach der Erholung brachte die Kranke zu, ehe sie beym Gehen den Rüken gerade halten konnte.

Sie hatte nicht allein Mangel an Eßlust, sondern gänzlichen Widerwillen gegen alle Speisen und Getränk.

Sie war immer bis auf Knochen und Haut ausgezehrt.

Die dismalige Krankheit nahm vor Anlegung der Magnete denselben Lauf; aber von der Zeit an einen ganz verschiedenen.

Zwar war die Kranke schon seit dem 25 Oct. 1774 bettlägerig; aber die Kontraktur und Lähmung der rechten Seite hatte sich erst seit einigen Tagen eingestellt, als die Magnete angelegt wurden.

Da sie sonst aufs geringste 6 bis 8 Wochen ungemindert anhielt, so war nun, nachdem die Magnete zehn Stunden gelegen hatten, der auf die rechte Schulter gezogene Kopf größtentheils, und nach zwölf Stunden, völlig gerade und beweglich.

(S. 14.)

(S. 14.) Wie die Magnete 28 Stunden getragen waren, liessen sich die steifen zusammengezogenen Finger der rechten Hand schon bewegen, und gleich darauf waren die ganze Hand und die Zehen des rechten Fusses natürlich gleich, und liessen sich freywillig rühren. (S. 19.) Sie wurden zwar nachmals wieder etwas angezogen; aber es ist doch augenscheinlich, daß schon am dritten Tage der Kur die meisten äusserlich sichtbaren Zufälle der Krankheit gehoben waren: der schiefgezogene Kopf stand gerade, ließ sich nach allen Richtungen willkührlich und ohne Schmerzen drehen, die Kontrakturen waren gänzlich verschwunden, die gelähmten Glieder in allen Gelenken biegsam und bewegbar, das geschlossene Auge meistens offen und sehefähig. Kamen auch nachher diese Zufälle einigemal wieder, so waren sie doch nicht in dem vorigen Grade heftig, hielten nur minutenlang an, und ihre Erscheinung ließ sich wenigstens jedesmal aus einem äussern Umstande erklären, den meine damalige Unerfahrenheit mit diesem neuen Heilmittel veranlaßt hatte. Von

dem

dem vierten Tage an verschwanden die bey ieder Bewegung des ganzen Körpers, z. E. beym Verbetten, allemal unausbleiblichen Krämpfe und Verdrehungen der Glieder, und die Kranke ist hernach täglich ohne Schmerzen, ohne Beschwerde gehoben und verbettet worden.

Am 20sten Tage der Kur saß die Patientinn zum erstenmal, ohne Ohnmacht und andre unnatürliche Empfindung, eine halbe Stunde auf, welche Zeit auch hernach von Tage zu Tage verlängert werden konnte. Wofern das Brennen, besonders in den Gelenken, und die davon herrührende Unbehülflichkeit der Glieder, nicht gewesen wären, so hätte sie schon längst des Tages über einige Stunden ausser dem Bette sich aufhalten können. Den fast immer fortwährenden Schweiß wollte man indessen auch nicht gern durchs Aufsitzen unterbrechen: eine unnöthige Sorge, wie sich nachher zeigte.

Freywillige Oefnung des Leibes erfolgte am fünften Tage der Kur, und nachmals täglich; Lotium an Menge und Beschaffenheit

fenheit natürlich, mit dem genossenen Getränke und dem Schweisse verhältnißmässig.

Der Schweiß, welcher fast ieden Anfall von Erhebungen des Leibes und Würfen der Glieder begleitete, war in den vorigen Krankheiten und im Verlaufe der dismaligen nie so häufig gewesen, als izt, und schwächte, auch da er in der Folge immer reichlicher floß, die Kranke um Nichts.

Am zwölften Tage seit Anlegung der Magnete liessen sich Katamenia sehen; mehr schleimig, als blutig, aber so, wie man sie von einer entkräfteten Kranken erwarten durfte. Am 23sten Tage kamen sie wieder, völlig beschaffen, wie in gesunden Tagen, nur sparsamer.

Wie häufig und gesund der Schlaf im Verlaufe der ganzen Kur, sogar zu der Zeit gewesen, als die Anfälle noch oft und heftig kamen, wird der Leser in der Krankheitsgeschichte bemerkt haben.

Gleich beym ersten Aufstehen und Sitzen der Patientinn und nachmals immerfort,

konnte sie den Rüken ohne Mühe, auch beym Gehen, völlig gerade halten.

Vom zwölften Tage an wurden die Speisen ihr wenigstens schmakhaft, nachgerade auch wolschmekend. In der Folge aß sie oft reichlich so viel, als in gesunden Tagen.

Als die Patientinn zum erstenmal aufstand, konnte man ungesucht wahrnehmen, wie das Gesicht, der ganze Leib, die Hände, die Beine, die vor Anlegung der Magnete blosse Stöker waren, zugenommen hatten, nicht geschwollen, aufgedunsen, fett geworden waren, sondern festes Fleisch gewonnen hatten. Sogar die Gesichtsfarbe war gesund. Dennoch schien der rechte Arm etwas magerer zu seyn, als der linke.

2. Die Krankheit war nicht im Abnehmen, als die Magnete angelegt wurden, auch nicht in ihrem höchsten Grade, sondern im Zunehmen. Dis beweiset die Dauer der vorigen Krankheiten und die Geschichte der gegenwärtigen. Ohngefähr seit vierzehn Tagen war das rechte Auge geschlossen, als man die Magnete anlegte; seit

acht

acht Tagen war der Kopf allmälig immer weiter nach der rechten Schulter gezogen; seit drey Tagen war der rechte Arm, seit zwey Tagen das rechte Bein kontrakt; und seit zwölf Stunden fing auch das linke Auge an, sich zu schliessen, und die Glieder der linken Seite schwer und unbeweglich zu werden.

3. Wahrscheinlich würde die dismalige Krankheit heftigere Auftritte, als eine der vorigen, gehabt haben. In leztern war der Kopf nie verzogen worden, und den Augen hat keinmal das mindeste gefehlt. Aeusserst hinfällig war die Patientinn schon vorher, ehe sie am 25 Oct. bettlägerig wurde, durch das beständige ganz ausserordentliche Erbrechen in der Schwangerschaft, welches sie fast gar keine Narung nehmen ließ, und sie bereits im Anfange fünf bis sechs Wochen im Bette gehalten hatte, durch die empfindlichsten Schmerzen in allen Gliedern, die sie nicht verliessen, durch die Wehen nach der Entbindung, u. s. w. Ein Körper, der sich von vier ausgestandenen Krankheiten niemals völlig erhohlt hat, sondern mit ieder weiter zurükgesezt wird, muß bey der fünf-

ten mehr leiden, als bey den vorgängigen. Diese traurige Aussicht, diese Besorgniß und das eigene Gefühl, daß sie gegründet sey, bewogen auch die Patientinn, das sonst wider ein neues Heilmittel redende Vorurtheil zu überwinden, und von den Magneten Hülfe zu erwarten, an deren Wirksamkeit, wenigstens in diesem verwikelten Falle, der Arzt, welcher sie anlegen sollte, selbst noch zweifelte.

4. Die Bewegungen des Leibes und der Glieder, welche die Patientinn seit Anlegung der Magnete erfahren, sind von allen sonst bekannten Zukungen gänzlich verschieden. Die Empfindungen der Kranken, das Brennen, Ziehen, Strömen, Klopfen, und das, was Andre wahrnehmen konnten, die Erschütterungen und Erhebungen des Leibes, das Stossen der Beine, das Schleudern der Arme, dessen wunderswürdige Regelmässigkeit, u. s. w. alles dis ist oben ausführlich genug beschrieben worden. Wofern ich es deutlich genug beschrieben habe, so, denke ich, wird kein Leser zweifeln können, daß das Wirkung der Magnete gewesen sey. Ich habe nie Zukungen gesehen,

nie von welchen gelesen, die mit diesen Gleichheit hätten. Daß die Patientinn in den vorigen Krankheiten nie etwas dem ähnliches empfunden habe, versteht sich von selbst. Nicht allein von ihr und ihren Angehörigen weiß ich dis, sondern auch von ihrem ordentlichen Arzte, dem Herrn D. Gutfeld.

5. Am stärksten ließ sich die Wirkung in denen Orten merken, wo der Sitz der Krankheit war. So war das Brennen im Ganzen auf der rechten Seite stärker, als auf der linken; so wurde das rechte Bein öfterer gestossen, der rechte Arm öfterer geschleudert; so wurde der Oberleib deswegen mehrmalen gehoben, weil er vorher auf keine Weise aufgerichtet oder gewendet werden konnte; so brannte, schmerzte, funkelte das rechte Auge mehr und stärker, weil sich darinn die Krankheit am längsten verweilte; so empfanden die Kinnladen und die Zunge zuweilen verstärktes Brennen, weil die Patientinn in gesunden Tagen oft Schmerzen darinn erlitt, welche sogar die Zunge eine Stunde lang so viel lähmten, daß das Reden beschwerlich wurde; so auch klagte die

Patientinn vorher über Brennen im Unterleibe, wann Oefnung oder Katamenia erfolgen sollten. (S. noch S. 46 und 47.)

6. Die Krankheit war wieder da, sobald die Magnete abgenommen wurden, und verschwand, wann man sie wieder aufgebunden hatte. Die S. 51 bis 55 erzählten Versuche entscheiden hierinn. Ich mogte sie nicht vervielfältigen, weil die Wißbegierde eines Arztes doch nicht grösser seyn darf, als die Liebe zu seinen Kranken.

7. Auch wann die Kraft der Magnete sonst geschwächt oder ungleich geworden war, fand sich die Krankheit wieder ein. Man darf darüber nur S. 58 und S. 71 bis 75 nachlesen.

8. Alle Erhebungen des Leibes, Schläge, Stösse, u. s. w. änderten den Aderschlag nicht im geringsten. So viel nicht einmal, oder doch sicher nicht mehr, als man von einem schwachen Kranken, der so stark bewegt wird, erwarten kan. Nur einmal (S. 100.) schien er im Anfall geschwinder zu seyn, als nach der Erhohlung. Fieberhaft ist er niemals gewesen; mehrentheils zwischen

zwischen 60 und 80; einigemal, vermuthlich von Nebenumständen, hurtiger. Wie der Patientinn Puls in gesunden Tagen gewesen, weiß ich nicht: sie ist lebhaften Geistes.

9. Die Zufälle sind ohne Hülfe innerer und äusserer Arzneyen gehoben worden. Nicht sowol um den Versuch rein und vollständig zu erhalten, sind keine Arzneymittel angewandt worden, sondern weil ich keins kannte, von dem ich mehr Hülfe, als die Magnete schon leisteten, hätte erwarten können, und weil die Patientinn sich selbst für allen Arzneyen fürchtete, die sie iedesmal der geringen Eßlust, welche sie etwa noch haben mogte, beraubt hatten. Da sie von dem ersten Tage der Magnetkur an mehr eine Genesende, als Kranke war, so konnten ihr vermuthlich Nahrungsmittel mehr Stärke geben, als roborirende. Ich zweifle indessen, daß es viel Subjekte gebe, wo man mit den Magneten allein, ohne Beystand andrer Arzneyen, zu rechte kommen könne. Uebernatürliche Wunder vermögen die Magnete wol eben so wenig zu thun, als andre wirksame Genesmittel.

Noch einige Anmerkungen will ich beyfügen.

Manche Leser haben sich vielleicht bey Beschreibung der wirklich oft fürchterlichen Anfälle über meinen Muth bey Anwendung eines so wenig versuchten Mittels gewundert. Zwar hat der Ausgang meine Beharrlichkeit gerechtfertigt; aber ich muß doch einige derer Gründe nennen, die ich mir vorsagte, um nicht von dem Versuche abzustehen. Die Hülfe war augenscheinlich, wirkte nur auf die leidenden Theile. Die Anfälle, so gewaltsam, so fremd sie aussahen, schwächten die Kranke nicht im geringsten, hoben nicht allein ihr Uebel, sondern machten sie fast iedesmal muntrer, als sie vorher gewesen war. Entweder mußte ich die Magnete nie anlegen, oder nie abnehmen; dann alsbald sah ich die kläglichen Zufälle, sogar vermehrt, wieder eintreten, indem nun auch die Glieder der linken Seite kontrakt wurden. Und unter zwey Uebeln war doch wol das vermuthlich heilsame zu wählen. Vielleicht wäre sogar die Kur eher vollendet worden, wenn man

die Magnete nie abgenommen hätte. Die dadurch verursachte Erneuerung der Krankheit schien doch etwas Schwäche nachzulassen. (S. S. 57.) Die Frau Patientinn selbst, deren Vertrauen und Hofnung sich auf das, was sie fühlte und schon gesehen hatte, gründete, bestand auf der Fortsetzung des Versuchs. Das empfindliche Brennen, und alle die Anfälle begleitende Umstände, waren ihr erträglicher, als die Schmerzen der Kontraktur und die grausame Pein bey den Windungen und Verdrehungen der Glieder. Auch die Unveränderlichkeit des Pulsschlages verminderte meine Besorgniß. In einem sehr heftigen Anfalle (S. 92.) wendete sie allein die Abnahme der Magnete ab. Uebrigens hatte mir Herr D. Mesmer geschrieben: " Durch den bey, oder nach der Anlegung der Magnete, sehr empfindlichen, manchmal mit Zukungen begleiteten Schmerz, lassen sich Ew. nicht abschreken, denn dis ist ein sicheres Zeichen, daß der Zufall in einer sehr kurzen Zeit werde gehoben werden. „

Ausser dem Anfall, in welchem alle Sinne die Kranke verliessen, so, daß starke Gerüche sie nicht erwekten, daß das Herumfahren meiner Hand vor den zuweilen offenen Augen sie nicht rührte, daß sie nichts hörte, von dem Angreifen nichts empfand, u. s. f. waren die Sinne

in

in ihrer völligen Aktivität. Sie hörte sehr scharf, sahe gut, hatte feines Gefühl, und schmekte sehr genau.

Bey oder nach iedem Anfalle war Schweiß; nur einigemal war er sehr gering.

Das Brennen wurde durch den Anfall gelinder.

Heftiger waren die Anfälle, wann lange keine da gewesen waren, z. E. des Nachts nach dem Schlafe.

Der Schlaf schien sie doch etwas aufzuhalten: blos ein Paarmal ging der Schlaf, ohne vorhergegangene Ermunterung, unmittelbar in den Anfall über.

Bey dem Brennen, welches die Patientinn, besonders da die Anfälle schon ausblieben, fast unerträglich fand, war äusserlich weder Hitze noch Röthe zu bemerken.

Unter den Anfällen wurde der Stern im Auge nicht erweitert.

Die sonderbaren Bewegungen der Arme in den Anfällen waren, wenigstens zu einer Zeit, nicht gewaltsam, reissend, sondern sanft, nur schlenkernd. Dennoch, wann man das Sinken der Arme aufhalten wollte, war der Widerstand ziemlich stark; sie liessen sich auch dadurch nicht hindern, gleichwol ihre abgemessene Richtung zu verfolgen. Sie mit grosser Gewalt

walt zu halten, hat man nie versucht, aus Furcht, der Kranken Schmerzen zu machen.

Im Verlauf der ganzen Kur war die Zunge immer rein.

Würmer hat die Kranke nie gehabt.

Die Milch, welche nach der Niederkunft durch die ordentlichen Mittel vertrieben war, hat sich nicht wieder eingefunden, auch sonst keine Beschwerde verursacht.

Der Ausschlag auf der innern Fläche der Hände war unbedeutend, wurde vom 37sten Tage an stärker, troknete ab, und kam wieder.

Beym Anfange der Kur roch der Schweiß sauer; der häufige in den letzten Tagen aber hatte keinen besondern Geruch.

Vordem hat die Patientinn zuweilen starke Zahnschmerzen erduldet.

Das Klopfen, vorzüglich in den Gelenken, welches die Kranke ausser dem Anfalle oft bemerkte, war nur in ihrer Empfindung, ließ sich äusserlich durch nichts wahrnehmen.

Weder das Lotium, welches einigemal einen geringen Bodensatz zeigte, noch der Ausschlag in den Händen, waren kritisch. Ob es der unmäßige Schweiß in den letzten Tagen, der zuweilen stündliche Aenderung der Wäsche und Erneuerung der Betten nöthig machte, gewesen, will ich nicht entscheiden. Nachtheilig war er nicht, und in sofern heilsam, als sich die Patientinn, wann er nachließ, beschwert befand.

Zur Theorie der Wirkungsart der Magnete auf den thierischen Körper kan ich keine Beyträge liefern. Ich konnte bey einem Subjekte, das schon so viel gelitten hatte, wenig Versuche machen, und die, so ich etwa angestellt habe, sind zu unbedeutend, zu einseitig, zu unvollständig, als daß ich sie erzählen mögte.

In den ersten dreyßig Tagen lag die Patientinn mit dem Gesicht nach Mitternacht; in der Folge gegen Abend.

Auf die Pole ist bey Anlegung der magnetischen Stahle gar nicht gesehen worden. Künftig wird man, wie ich vermuthe, doch darauf Rüksicht nehmen.

Sie sind immer so gebunden worden, daß sie, ohne Beschwerde, an die Haut anschlossen.

Einige Magnete, die lange getragen waren, blieben so stark, als vorher; andre hatten sehr viel von ihrer Kraft verlohren. Vom Roste hing dis doch sicher nicht allein ab.

Wenigstens in diesem Fall schien es nöthig zu seyn, auf iede Seite des Körpers gleich viel Magnete anzulegen.

Wenn ich die S. 70 und 71 erzählten Versuche, deren lezterer üble Folgen für die Kranke nachließ, hätte fortsezen oder weiter treiben mögen, so wäre ich vielleicht auf das Mittel gekommen, die wirkende Kraft der Magnete zu verstärken.

verstärken. Die Empfindungen waren so schmerzhaft, daß ich es nicht einmal wagen konnte, den entgegengesetzten Pol anzuhalten.

Die durch Eisendrath vereinigten anziehenden Pole der an den Armen und Beinen liegenden Magnete, haben das unterbliebene Brennen, und die übrigen Empfindungen von den Magneten verstärkt wieder hergestellt. Wann die entgegengesetzten Pole auf diese Art verbunden wurden, erfolgte das Gegentheil.

An solchen Orten, wo mehr Nerven zusammen, oder wo sie entblößter liegen, schien die Wirkung stärker zu seyn.

Zwey, mit den entgegengesetzten Polen auf einander genähete Magnete wirkten, glaublich, mehr, als ein einzelner.

Vier eiserne Haarnadeln, welche am 18ten Tage aus den Haaren weggenommen wurden, waren nicht magnetisch.

Die Haut um die Nägel der Finger war einigemal mit einer stählernen Scheere gelöset worden. Gleich darauf brannten die Stellen an den Fingern so heftig, daß Patientinn glaubte, sie würden schwären. Aeusserlich war Nichts zu sehen.

Noch will ich melden, daß bey zwey in einem hohen Grade lange Jahre epileptischen Personen die Magnete wenig oder Nichts gewirkt,

sicher

sicher das Uebel nicht vermindert haben. Ich glaubte, mit einiger Wahrscheinlichkeit etwas davon erwarten zu können, da der Magnetstein schon ehemals, zu acht Unzen auf beyde Arme gebunden, wider die Epilepsie empfohlen worden, z. E. in der Gazette salutaire Nro. 23. vom Jahr 1761. Ein äusserst gichtischer Kranker empfand eben so wenig davon. Vielleicht könnten solche Subjekte durch eine gelinde elektrische Erschütterung zur Annahme der Wirkung der Magnete zubereitet werden. Wenigstens äussert Herr Hell in Wien diesen Gedanken in einem Briefe an mich, und beruft sich auf die deshalb gehabten Erfahrungen.

S. 6. Z. 13. v. o. ist das Wort Arzt ausgelassen.
S. 8. Z. 8. v. u. muß während anstatt wegen stehen.
S. 34. Z. 3. v. o. innern anstatt einen.
S. 36. Z. 11. v. o. den Kinn anstatt das Knie.
S. 39. Z. 4. v. u. wichtig anstatt richtig.
S. 43. Z. 9. v. u. der anstatt die.
S. 94. Z. 4. v. u. einer anstatt immer.

Unzer, Johann Christoph,

Beschreibung eines mit den künstlichen Magneten angestellten medicinischen Versuchs

Hamburg 1775

Bamberg, Staatsbibliothek -- Bip.M.o.317
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11433919-4
VD18 10581537